

Litzmannstädter Zeitung

Heftpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 85. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 185

Sonntag, 5. Juli 1942

Schnelle und überraschende Entscheidungen

Der neue Rhythmus des Krieges / Alle feindlichen Hoffnungen zerschanden geworden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli

Der Krieg hat wieder einen neuen Rhythmus angenommen, den Rhythmus der schnellen und überraschenden Entscheidungen. Wie eine riesenhafte Woge brachen die militärischen Ereignisse über den Feind herpieder mit einer Wucht, die alle Völker in den Bann des Außerordentlichen schlägt. Von allen Fronten kommen seit Mitte Juni Sondermeldungen, die das Format großer geschichtlicher Ereignisse tragen. Der neue Rhythmus ist zugleich das Anzeichen eines neuen Abschnittes im Kriegsgeschehen, obwohl dieser Abschnitt erst begonnen hat.

Nach der Rechnung unseres Gegners stand es fest, daß die Reihe ihrer Niederlagen in diesem Sommer ihr Ende findet und durch Siege ersetzt werden würde. Noch Anfang Juni erschienen in manchen englischen und USA-Zeitungen Artikel, die eine Wendung der Dinge zugunsten der Feinde Deutschlands prophezeiten. Dabei spielten Nordafrika, wo Auchinleck binnen kurzem Rommel nach Tripolis treiben würde, eine ebenso große Rolle wie die Ostfront, wo die Deutschen offensichtlich nicht zu dem Angriff imstande seien, der allein ihnen noch Hoffnung geben könne. Binnen kurzem, so wurde weiter prophezeit, werde irgend an einer Küste West- und Nordeuropas durch britische und amerikanische Truppen die zweite

und über eine Strecke zurückgetrieben, die so lang ist wie die von Berlin nach Warschau. Die Kriegszone ist dem Suezkanal beträchtlich näher gerückt. Längst hat London die „Schlacht um Libyen“ in die „Schlacht um Ägypten“ umgetauft. Es malt sich plötzlich aus, was dem Empire droht, wenn diese Schlacht verloren sein wird. Kein anderer als Churchill selbst hat gelegentlich die Bedeutung des ägyptischen Kriegsschauplatzes durch Zitierung eines Wortes Napoleons unterstrichen, wonach die Beherrschung Ägyptens die Voraussetzung dafür sei, Indien halten zu können...

Die „New York Times“ schreibt, der Mittlere Orient sei das südliche Ende der sowjetischen Verteidigungslinie. Das Blatt gesteht damit den Zusammenhang ein, der zwischen der Schlacht in Nordafrika und den Vorgängen an der Ostfront besteht. In der Tat greift in der deutschen Kriegführung immer eines sinnvoll in das andere. Es ist daher nur natürlich, daß auch an der Ostfront der neue Rhythmus des Krieges in Erscheinung trat und tritt. In weniger als einem Monat wurde das Unmögliche geschafft, wurde Sewastopol, die stärkste Festung der Welt, bezwungen.



(Karte: LZ.-Archiv)

Im gestrigen OKW.-Bericht wurden die Orte Charkow und Kursk und der Fluß Don zur Kennzeichnung des Schauplatzes der gegenwärtigen Vernichtungskämpfe im Osten genannt.

Front errichtet werden, und das werde die Entscheidung so beschleunigen, daß noch für das Jahr 1942 mit einer Niederlage Deutschlands und mit dem Ende dieses Krieges gerechnet werden könnte.

Nichts, aber auch rein gar nichts ist von diesen billigen Illusionen übriggeblieben. Eine Überraschung, ein Niederbruch der bisherigen Hoffnungen folgt im Lager unseres Gegners dem anderen. Ihre Tonnagenot vermindert sich nicht, sondern schwillt weiter an. Trotz der von Churchill selbst im Unterhaus zugegebenen zahlen- und materialmäßigen Überlegenheit der Briten hat Rommel in Nordafrika im Verlauf weniger Wochen die Briten geschlagen

Auchinleck mußte Wavell unterrichten

Die Briten raffen jetzt ihre letzten Kräfte zusammen / Drahtmeldung unserer We.-Berichterstatters

Rom, 5. Juli

Die englischen Behörden ließen zahlreiche ägyptische Nationalisten unter der Anschuldigung verhaften, beunruhigende Nachrichten verbreitet zu haben. General Wavell ist in Kairo eingetroffen, wo er eine zweistündige Unterredung mit General Auchinleck hatte, der eigens aus dem Hauptquartier gekommen war, um Wavell über die militärische Lage zu unterrichten.

Die Schlacht der Achsenstreitkräfte gegen die im mittleren Frontabschnitt bereits durchbrochene britische Verteidigungsstellung von El Alamein gibt der italienischen Presse Veranlassung, auf das ungeheure Aufgebot an Menschen, Waffen und Kriegsmaterial hinzuweisen, das England in den Kampf geworfen hat. „Giornale d'Italia“ erblickt im britischen

Und während die Welt noch gebannt auf die überwältigenden Ereignisse in West-Ägypten und Sewastopol blickt, setzten sich schon gewaltige Teile der Ostfront in Bewegung. Als das OKW. am 1. Juli zum ersten Male hierüber Mitteilung machte, ließ die Welträumigkeit der gewählten Ortsbezeichnungen keinen Zweifel darüber, daß hier große Operationen in Gang gebracht worden seien. Schon am 3. Juli wurde gemeldet, daß die feindlichen Front auf einer Breite von 300 Kilometer eingerissen wurde. Das ist selbst für Ostfrontverhältnisse eine gewaltige Bresche. Am 4. 7. erfuhren wir durch die Ortsangaben Charkow und Kursk des näheren, in welcher Gegend diese Bresche geschlagen wurde. Der OKW.-Bericht teilte dann mit, daß Schnelle Verbände im Vordringen auf den Don seien, der nicht bloß eine strategisch hochwertige Linie darstellt, sondern dem entlang auch bekanntlich die strategisch hochbedeutsame Eisenbahnlinie Moskau-Rostow führt.

Aber noch stärker fesselt unsere Aufmerksamkeit die Feststellung des OKW., daß starke Kräfte des Gegners durch umfassende Angriffe eingeschlossen seien. Das ist eine uns sehr bekannte und geläufige Sprache. Die Strategie der „Keile und Kessel“ ist wieder vor uns lebendig, das Vorgehen von „Spitzen“ mit anschließenden Schwenkungen und anschließender Umfassung und Einkesselung und Vernichtung des Gegners. In allen Frontabschnitten hat diese Strategie dem Höhepunkt des Kampfes ihr Gepräge gegeben. Auch diesmal ist der beschleunigte und verschärfte Rhythmus des Krieges durch sie gekennzeichnet.

Widerstand, der mit aller Kraft der Verzweiflung geleistet werde, zwei Aufgaben: den Vormarsch der Achsenstruppen zu verzögern und inzwischen neue Verteidigungslinien herzustellen. Die Briten haben an mehreren Punkten des Mittelmeeres, des Nahen und des Mittleren Ostens ihre ganze verfügbare Luftwaffe nach Ägypten verlegt und so eine neue beachtenswerte Masse von Bombern und Jägern zusammengebracht, die seit 48 Stunden in den Kampf eingreifen. Außerdem haben es die Engländer für notwendig befunden, ihre Verteidigung durch die Konzentrierung einer großen Menge britischer und nordamerikanischer U-Boote im Mittelmeer zu vervollständigen, die den Verkehr zwischen europäischen Basen der Achse und Nordafrika stören oder gar durchbrechen sollen.

Die repräsentativste Schau deutschen Kunstschaffens

Dr. Goebbels eröffnete die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 im Haus der Deutschen Kunst in München

München, 4. Juli

Im feierlichen Rahmen wurde heute vormittag im Hause der Deutschen Kunst die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 eröffnet. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels.

Auch auf dem Gebiete des Kulturlebens ist, so führte Dr. Goebbels aus, der Krieg der große Umformer gewesen. Er hat unser Volk trotz des blutigen Handwerks, das er ihm auferlegte, nicht verroht, im Gegenteil, ihm sogar eine Empfindsamkeit den geistigen, weltanschaulichen und künstlerischen Fragen gegenüber verliehen, die nur behutsam und mit pfleglicher Hand geleitet und gemeistert werden kann. Schäden, die ein Krieg in früheren Zeiten an der Volksseele anzurichten pflegte, sind Gott sei Dank diesmal bei uns nicht aufgetreten. Wir sind als Nation durch den Krieg nicht schlechter, sondern besser geworden.

Während unser Volk im Weltkrieg 1917 schon zu großen Teilen zu resignieren begann und statt einer Hinkehr zu seinen inneren Werten eine Abkehr davon festzustellen war, ist heute am Ende des dritten Kriegsjahres das Gegenteil der Fall. Wir wenden uns nicht von uns ab, wir kehren zu uns zurück.

Der schöpferische Mensch schafft mehr aus der Kraft seiner Phantasie als seines Intellekts. Die großen Vernichtungsschlachten, mit denen unsere Feinde auf allen Kriegsschauplätzen niedergeworfen wurden, sind genau so Akte dieser gestaltenden Phantasie wie die Großleistungen unserer Politik, unserer Wirtschaft, unseres sozialen und unseres geistigen Lebens. In allem, was wir schaffen, kommt unsere Zeit

zum Ausdruck. Es mag Gebiete geben, auf denen dieser Prozeß noch nicht so sichtbar wird; aber das liegt dann meistens daran, daß die schöpferischen Kräfte noch nicht zum Durchbruch kamen, daß sie unter alten Hemmungen leiden oder gegen traditionelle Vorurteile und Hindernisse anrennen und dabei ihre Energien verbrauchen.

Wenn der Führer im Jahre 1937 auf dem Gebiet der Malerei und Plastik einen tiefen Einschnitt durchführte, so war das eigentlich nichts anderes als ein Beseitigen dieser Widerstände. Es mußte sich in den darauffolgenden Jahren erweisen, ob die bildenden Künstler Deutschlands noch die Kraft besaßen, den Weg zurückzufinden, oder ob sie an diesem Dilemma scheiterten. Dieser Beweis ist jetzt erbracht, und zwar gerade auf dem Gebiet, auf dem man die meisten Befürchtungen hegen mußte, weil sich hier die Verfallserscheinungen am stärksten ausgeprägt hatten: auf dem der Malerei. Hier waren wir am tiefsten gesunken; hier also mußten sich die schöpferischen Kräfte unserer Zeit am eindringlichsten bewähren. Ich habe den Eindruck, daß die heute zur Eröffnung kommende Große Deutsche Kunstausstellung 1942 den Beweis dafür erbringt, daß die Probe aufs Exempel gelungen ist.

Unsere Maler haben wieder malen gelernt. An die Stelle wilder und ungezügelter Ausbrüche einer kranken Phantasie ist wieder das Können getreten, hin und wieder sogar überstrahlt und verschönt durch die große Schau eines bildnerischen Schaffens, das zu den beglücktesten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Wenn kritische Beobachter nach der

Reinigung im Jahre 1937 glaubten, daß damit auch die wertvollen Ansätze einer sich neu bildenden Moderne zum Erliegen gebracht würden, hier wird das Gegenteil bewiesen. Der Schnitt hat nur das Kranke beseitigt und damit dem Gesunden wieder das Leben eröffnet.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kein Haus ist unversehrt

Berlin, 4. Juli

Seit dem denkwürdigen 1. Juli, an dem deutsche und rumänische Truppen den Fall von Sewastopol erzwingen, wehen auf den höchsten Zinnen der zerstörten Festung die Reichskriegsflagge und die rumänischen Hoheitszeichen. Sie wehen hoch über den Trümmern der Stadt, über dem mit Wracks versenkter Zerstörer, Kreuzer und anderer Kriegsfahrzeuge angefüllten Hafenbecken. Kein festes Gebäude, keine Werft, keine Fabrik und kein Dock bleiben unversehrt. Nur noch wenige Ruinen weisen Teile eines Daches auf. Kathedrale und Minarett ragen als einzige Bauwerke unversehrt aus diesem Chaos hervor.

Die Befehlshaber der Stadt hatten dieses Schicksal herausgefordert. Sie hatten in diesem aussichtslosen Kampf alles geopfert, was die Küstenarmee General Petrows, die Ersatzreserven des Kaukasus und die zivilen Verteidigungskräfte aufzubieten hatten. Als der Fall der Festung nicht mehr aufzuhalten war, haben sich die Bolschewisten nicht geschert, Flintenweiber vorzuschicken, die die deutschen Soldaten aus dem Hinterhalt abschießen sollten. Alle diese Kampfmethoden haben nichts ge-

Die Schlacht um Ägypten

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Aus dem Krieg in Libyen ist der Kampf um Ägypten geworden. Rommels Panzer rollen auf dem Boden des Landes der Pharaonen und nähern sich dem Mittelpunkt des britischen Verteidigungsdreiecks im Nahen Osten zu, das sich von Alexandrien über Haifa und Zypern erstreckt. Der Rhythmus des nordafrikanischen Krieges, der immer nur fliehende Tommies und angreifende Achsenstruppen und Stukabombardements auf den zurückgehenden Feind sah, hat sich zur regelrechten Verfolgungsschlacht zugespitzt. Ägypten hört schon den Lärm der Schlachten, und das ganze Niltal bis zum Sudan und bis nach Chartum ist in Aufregung geraten, weil die Schlacht um Ägypten im besten Gange ist und nicht mehr aufgehalten werden kann. Immer, wenn durch Ägypten der Kanonendonner dröhnte, dann war das das Signal einer Schicksalswende, angefangen von den Eroberern des Altertums, den Hyksos, den Äthiopiern, Assyrern, Persern, Mazedoniern und Römern bis zu den Arabern, Mamelucken, Türken und zu Napoleon, der von 1798 bis 1803 Herr des Nillandes war. Wir wissen, daß seitdem die Geschichte Ägyptens die Geschichte Englands war. Die Scheinherrschaft der Khediven bis 1882 bereitete nur die Eroberung des Landes durch England vor. England hat mit der Besetzung des Pharaonenlandes nicht nur die türkisch-ägyptische Souveränität über das Nilland gebrochen und der französisch-ägyptischen Herrschaft über den Suezkanal ein Ende bereitet, sondern seitdem seine Orientstellung mit allen Mitteln ausgebaut. Ägypten ist auch in der Zeit scheinbarer Souveränität von 1922 an nie unabhängig, sondern immer ein williges Werkzeug und als Schnittpunkt der beiden Empirestraßen Kap-Kairo und Port Said-Indien ein Eckpfeiler des britischen Empire gewesen. Wenn England von Ägypten spricht, dann meint es seinen Weg nach Indien und den Schutz dieser Hochstraße seines Weltreiches. Wie es vermochte, durch Besetzung des Sudans und der Wasser des Blauen Nils die Hand auf die Lebensquellen Ägyptens zu legen, so sorgte es mit der Zusammenziehung britischer Truppen in der Zone des Suezkanals und durch den Ausbau Alexandriens zu seiner stärksten Luft- und Flottenbasis dafür, daß Ägypten der militärische Sammel- und Ausgangspunkt für das gesamte britische Ost- und Südafrika, für Vorderasien und das östliche Mittelmeer wurde. Der Suezkanal geht durch ägyptisches Gebiet. Ägypten selbst bildet die strategische Flankenstellung für den Kanal. Wenn England alle Machtmittel zum Schutz des Suezkanals einsetzt, dann deshalb, weil es hierdurch den Weg nach Indien um ein Mehrfaches verkürzt, weil es durch ihn auf den umständlichen Weg um das Kap verzichten und Indien über den Nahen Osten näher an Europa heranrücken kann, ein Vorteil, der inzwischen mit der Sperrung des Mittelmeers vom Westen her illusorisch geworden ist. Wenn die Engländer Alexandrien verlieren, dann ist das zum Schutze des Suezkanals aufgebaute Festungsdreieck Alexandrien-Port Said-Haifa erschüttert, wie Englands Verteidigungsstellung am Suezkanal durch eine Besetzung des Sudans und des Niltals ins Wanken geraten würde. Das Dreieck Alexandrien-Haifa-Zypern ist der Kernpunkt der strategischen Beherrschung des östlichen Mittelmeers und das Vorfeld zur Verteidigung des Suezkanals. Wenn England Alexandrien einbüßt, ist der Zugriff zum Suezkanal ebenso erleichtert, wie der zu den Ölleitungen aus dem irakischen Ölgebiet. Die Engländer wissen, was sie mit Alexandrien verlieren. Nicht umsonst haben sie hier wie in Haifa unterirdische Flugplätze angelegt, nicht umsonst diese ägyptische Hafenstadt zu einem Hauptstützpunkt des Britentums in Ägypten ausgebaut, nicht umsonst große Teile ihrer Flotte und ihrer Luftwaffe hier stationiert, nicht umsonst die Garnison verstärkt und die Magazine bis zum Rande gefüllt. Wir dürfen nicht vergessen, daß derjenige, der Alexandrien besitzt, das Tor zum Nildelta aufgeschlossen hat, dessen Breite von Alexandrien nach Port Said nur 300 km über See beträgt. Alexandrien ist der westliche Eckpfeiler des ägyptischen Kernlandes im Nildelta. Den östlichen Grenzabschnitt des Deltas bildet schon die Kanalzone zwischen Port Said und Suez. Wenn fremde Truppen erst ihren Weg in das Gewirr von Eisenbahnen, Straßen, Flußarmen, Kanälen und Brücken gebahnt haben, an deren Zusammenfluß Kairo, die Hauptstadt Ägyptens, liegt, sind sie mitten

Wir bemerken am Rande

Lili Marlen In dem reichen Pack mit Erinnerungen, den die Soldaten der Blauen Division von ihrem Aufenthalt an der Ostfront nach Spanien zurückbringen, steckt auch ein kleines, sentimentales Liedchen: das Liedchen von der Lili Marlen.

Das Allerweltsdämchen hat etwas lange gebraucht, nach Spanien zu kommen. Die erste Bekanntschaft damit hat schon vor einiger Zeit der Rundfunk zu vermitteln versucht. Doch Lili Marlen schlug nicht ein. Der Schläger von der Zigeuner-Tänzerin „La Parrala“ mit dem Refrain „que si, que si, que no“ stach mit seinem Neck-Rhythmus die verträumte Blonde aus dem Norden aus. Außerdem war ganz Spanien — insbesondere alle Straßenmusikanten und Dienstmädchen, die in solchen Dingen den Ton angeben — einen Sommer und einen Winter lang in die Trallermelodie von „ay, ay, ay, ay, no te mires al río“ vernarrt. Zuletzt pläsierte die Cancionista Raquel Meller und Conchita Piquer ein Repertoire alter und neuer Weisen unter die Menge gestreut, daß den Mädchen beim Wäscheaufhängen und den Pfaffen unter den Laubbäumen die Wahl weh tat, ob sie Conchitas spöttische Cancioncilla auf die alten Jungfern mit dem zungenbrecherisch hirtigen Endschörkel „a la lima al limon“ zum Leibelied erheben sollten oder den schon älteren Schläger von der „Veilchen-Verkäuferin“, den Raquel Meller berühmt gemacht hatte.

Unlängst hat jedoch der Direktor einer Wiener Revue-Truppe, die in Madrid auftritt, Lili Marlen ins Spanische übersetzt und läßt seit Wochen jeden Tag zweimal den spanischen Text von einem Quintett junger Mädchen singen, summen und murmeln. Und erst jetzt hat's gezündelt. Jetzt singt das Lied von der Lili Marlen auch schon Elvira, die Perle, schmettert es die kleine, schwarzhaarige, leicht hinkende Schneiderin im Erdgeschoß, spielt es jämmerlich falsch wie alles, was unter ihre Hände kommt, die seit drei Jahren in den grausamsten Anfängen des Klaviers steckende Nachbarin von links oben, die Deutschen, die Wand an Wand wohnen, lassen es noch spät nachts auf dem Lautsprecher brüllen, überall tönt's, schreit's, gluckert's, zirpt's und seufzt es: Lili Marleen ...

Die Festung Sewastopol tags darauf

Von H-Kriegsberichtler Dr. Hermann Pierlich

(PK.) 4. Juli

Am Tage nach der Einnahme erkannten wir Sewastopol kaum wieder. Gestern war es noch eine Stadt zwischen Hölle und Himmel, zwischen Stöhnen und Lachen, eine wohl sterbende Stadt, in der aber jeder Stein in Qualm und Feuer gespenstisches Leben gewann — so hat der Tod über Nacht ihre Züge völlig entstellt. Der lärmende Veitstanz der Einschläge, das Rasseln der Sturmgeschütze, das Trapsen der Soldatenstiefel, das wie hysterisch immer wieder aufflackernde Knattern der Munition, die in den brennenden Häusern hochging, die peitschende Jagd kurzer, nervöser Feuerstöße aus Maschinengewehren, das böartige Schnurren und Orgeln der Bomber, die wie Mücken-schwärme über der Stadt standen, das Rauschen der Bomben und das Winseln der Granaten, ihr Bersten und das Krachen und Gepolter der einstürzenden Häuser — dies Inferno der Geräusche ist nun mit einem Male abgelöst von einer Stille, daß man vor der eigenen Stimme erschrickt, und verwundert, ja geradezu fassungslos hebt man den Kopf und blickt nach dem Schwalbenpärchen, das auf einem Telefondraht sich niedergelassen hat und unbekümmert laut und schmetternd draufloszwitschert, daß es in den Ruinen auf so widerhallt.

Ab und zu gerät in den Ruinen das Geröll ins Rutschen oder eine Mauer hat den letzten Halt verloren und bricht plötzlich zusammen. Dann hört man von der anderen Seite der schluchtartigen Bucht ein hohles, verlorenes Echo.

Nichts rührt sich sonst. Starr und stumm liegt Sewastopol vor uns. Sein totes, wächsernes Gesicht gleicht einer Mondlandschaft. Kein Lüftchen bewegt sich, bleiern und wie mit verhaltenem Atem liegt das Schwarze Meer vor der Bucht und sieht mit dem ausdruckslosen, unpersönlichen Ernst eines innerlich nicht sehr beteiligten Trauergastes auf die tote Stadt. Gestern strahlte es noch in tiefstem Azurblau, und der Himmel, der heute, obgleich zwar wolkenlos, aussieht, als sei er mit einer feinen grauen Staubschicht überzogen, hatte — kaum war die Stadt endgültig in unserer Hand — wie auf dieses Zeichen hin ein Festkleid angelegt von geradezu unwirklicher Farbenpracht. Die Felder und Berge ringsum leuchteten in einem Rot, als brenne die Welt ein

Freudenfeuer ab. Ein Wunder schien geschah, und dieses äußere Bild stimmte ganz überein mit dem Lachen, das die Straßen erfüllte, indes die Stadt in den letzten Zügen lag.

Dieses Lachen hatte fast etwas Unheimliches. Denn es freuten sich nicht nur unsere Landsker, die ja gute Gründe dazu hatten, waren sie doch vier Wochen gegen diese Stadt angerannt, sondern selbst im Anblick ihres eigenen vernichtenden Heims sogar Zivilisten. Ihr „spassibo“ (danke), das sie uns immer wieder entgegenriefen, ließ manchmal daran zweifeln, ob diese Ärmsten, denen wenige Minuten zuvor das nackte Grauen die Kehle zugeschnürt hatte, noch bei klarem Verstande waren.

Taumelten sie buchstäblich meist noch vor Freude in das Leben, das ihnen doch noch geschenkt worden war, so schienen sie heute erstarrt wie die ganze Stadt, denn erst jetzt kommt ihnen das ganze Unglück zum Bewußtsein, das der Irrsinn der bolschewistischen Verteidiger über sie gebracht hat. Gibt es doch in ganz Sewastopol kein einziges Haus mehr, in dem man eine Bleibe finden könnte, und so ziehen mit ihren Bündeln viele wieder

zurück in ihre Felsenhöhlen, in denen sie während der Belagerung der Stadt den letzten Schutz gesucht hatten.

Wie oft gebraucht man das Sprichwort, daß kein Stein mehr auf dem anderen steht — hier ist es grauenhaft greifbare Wirklichkeit geworden. Nirgends in diesem Kriege — ob im Westen oder Osten — haben wir ein gleiches Bild völliger Verwüstung gesehen. Sewastopol ist heute nur noch ein geographischer Begriff. Es ist so vollkommen zerstört, daß kaum eine Straße für Autos noch passierbar ist. Die großen Quadrate, aus denen hier alle Häuser bestanden haben, versperren in stockwerk hohen Hügeln die Wege.

Um so lebhafter geht es an der Peripherie zu. Bausoldaten sind fleißig dabei, Brücken und Zugänge zu der Stadt wiederherzustellen, indessen die Gefangenen daneben die gefallenen Bolschewisten und Pferdekadaver bergen und begraben. Stukas ziehen über uns hinweg emsig ihre Bahn zu der Halbinsel Chersones, um den letzten spärlichen Teil der bolschewistischen Krim-Armee, die sich in verzweifelter Flucht dorthin zurückgezogen haben, den Rest zu geben.

Alexandriens Güterbahnhof bombardiert

Starke Wirkung in Lagerhallen / Stützpunkte bei El-Alamein erobert

Berlin, 4. Juli

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen in Nordafrika mitteilt, leistete der Feind in den von ihm besetzten Stützpunkten der El-Alamein-Stellung auch am 2. Juli noch zähen Widerstand. Bei deren Wagnahme wurden Angehörige einer indischen Infanterie-Division gefangen genommen. Unter hohen Verlusten für den Feind wurden dessen von Panzern unterstützten Gegenangriffe abgewehrt, worauf die deutsch-italienischen Truppen selbst zu Angriffen übergingen.

Am Freitag griff die deutsche Luftwaffe mit Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen britische Stellungen und Truppenansammlungen ostwärts El Alamein mit starker Wirkung an. Bei heftigen Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht. Am gleichen Tage belegten leichte

deutsche Kampfflugzeuge außerdem den Güterbahnhof von Alexandria mit Bomben. Die weitverzweigten Gleisanlagen wurden an mehreren Stellen unterbrochen. Dieser für den nordägyptischen Transportverkehr außerordentlich wichtige Güterbahnhof liegt im Innern der Stadt. Seine Schienenstränge führen bis zu den einzelnen Kais im Hafen, deren wichtigster der genau nördlich des Bahnhofs liegende Kohlenkai ist. Ostlich vom Bahnhof liegt das Eingeborenenviertel, die Westseite wird von Lagerhallen und zahlreichen Öltanks begrenzt. Diese wichtigen Anlagen wurden durch die Bomben der Kampfflugzeuge wirksam getroffen.

General Freyberg verwundet

Drahtmeldung unseres Kr-Berichterstatters

Bern, 5. Juli

Der neuseeländische Premierminister gibt bekannt, daß General Freyberg, der Oberkommandierende der neuseeländischen Streitkräfte in Nordafrika, durch eine platzende Granate am Handgelenk verletzt wurde. Seine Verletzungen seien nicht lebensgefährlich. Der Brigadegeneral Inglis hat vorübergehend das Kommando Freybergs übernommen.

Freyberg, selbst ein Neuseeländer, trat bekanntlich schon vor einem Jahr hervor, als er bei den Kämpfen um Kreta dort als Oberbefehlshaber der gesamten britischen Streitkräfte fungierte. Sein „glorreicher“ Rückzug scheint den britischen Oberkommandostellen so sehr imponiert zu haben, daß man ihm jetzt in Ägypten den Oberbefehl über die dort eingesetzten neuseeländischen Streitkräfte übertrug.

Ein Paria wird Arbeitsminister

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 5. Juli

Der Vizekönig von Indien hat jetzt einen Paria zum Arbeitsminister ernannt. Es handelt sich um einen Dr. Bhimrao Ambedkar, der der niedrigsten Kaste der „Unberührbaren“ angehört, die noch nicht einmal ihren Schatten auf einen Brahmanen werfen dürfen. Bhimrao Ambedkar hat in Amerika Soziologie und in London Jura studiert. Die Ernennung eines Paria erfolgte offenbar mit einem Seitenblick auf Amerika und dessen öffentliche Meinung, um die „fortschrittliche“ Gesinnung der indischen Regierung darzutun, von der man in den USA nicht völlig überzeugt ist.

Der Tag in Kürze

Am 5. Juli feierte General der Flakartillerie Rüdiger, Chef der Luftabwehr im Reichsluftfahrtministerium, sein 40jähriges Militärdienstjubiläum.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Werner Kolb, Batallionskommandeur in einem Inf.-Rgt., und Oberleutnant Möhle, Beobachter in einer Nahauflösungsstaffel. Oberleutnant Möhle wurde am 19. 4. schwer verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen.

Am Montag trifft der bulgarische Finanzminister Bojiloff zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein, um den Besuch des Reichsfinanzministers Anlauf November v. J. in Bulgarien zu erwidern.

Bei einer Kundgebung der NSG „Kraft durch Freude“ in der Pariser Oper in Anwesenheit von Dr. Ley wurde bekanntgegeben, daß im Rahmen der Truppenbetreuung in Frankreich und Belgien in zwei Jahren insgesamt über 50.000 Veranstaltungen zur Durchführung kamen, wobei über 1.000 Bühnen mit über 24.000 Künstlern eingesetzt wurden.

Im Berliner Poststadion wurde gestern am Vorabend des Endspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft der Kampf um den dritten Platz ausgetragen. Blau-Weiß Berlin kam gegen die Offenbacher Kickers mit 4:0 zu einem, mindestens in dieser Höhe, zweifelslos glücklichen Sieg. Das Spiel leitete, wie angekündigt, der Litzmannstädter Schiedsrichter Raettig.

Der ungarische Kultusminister Homan ist zurückgetreten. Der Reichsverweser hat zu seinem Nachfolger den Vizepräsidenten Eugen von Sziny-Merse ernannt.

Der Präsident der finnischen Republik hat, wie unser Stockholmer Ma-Berichterstatter drahlet, dem Volksversorgungsminister Arola auf seinen Wunsch vom Amt befreit und gleichzeitig Minister Ramsay zu seinem Nachfolger ernannt.

Roosevelt hat Konteradmiral Hart, den bisherigen Kommandeur der Ostasienflotte, zurückgezogen und auf die Pensionsliste mit dem Rang eines Admirals gesetzt.

In den letzten sechs Monaten wurden von den Japanern in Seekriegsoperationen gegen Tschongking 965 feindliche Schiffe versenkt oder angegriffen, darunter 110 Kriegsschiffe.

Verlag und Druck: Litmanusdrucker Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. M. M. Hauptkassier: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanusdrucker. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

drin in der Zitadelle Englands zur Verteidigung seiner Nah-Ost-Stellung. Bismarck hat einmal gesagt, England „brauche Ägypten so notwendig wie das liebe Brot wegen des Suezkanals, der nächsten Verbindungslinie zwischen der östlichen Hälfte des Reiches und der westlichen“. Der Suezkanal sei wie der „Nerv im Genick, der das Rückgrat mit dem Gehirn verbindet“. Die Achsenstruppen sind drauf und dran, diesen Nerv vom Westen her anzuschlagen und damit zu beweisen, daß der Suezkanal zwar nicht die am stärksten befahrene Wasserstraße, aber politisch der empfindlichste Kanal der Welt ist.

Dem Vormarsch der Achsenstruppen in Richtung auf das Nildelta ist der Zusammenbruch der 8. britischen Armee vorangegangen, die Churchill selbst als seine beste Truppe bezeichnete und deren Bedeutung für die Verteidigung des Nahen und Mittleren Ostens er höher einschätzte als die der früheren Verteidiger von Singapur. Die 8. britische Armee hat keinen Mangel an Material gehabt. Die größten amerikanischen Rüstungsfabriken haben sie mit Kriegsgüter versorgt. Sie hatte alle Voraussetzungen für einen Sieg. Aber sie rechnete nicht mit der glänzenden Zusammenarbeit von Land- und Seemacht der Achse. Sie wußte nicht, daß die Tonnageschlacht im Mittelmeer ebenso ein Faktor der Kriegführung Rommels ist, wie der Krieg der Panzer. Sie vergaß, daß der deutsche Nachschub seit der Lähmung Malτας tadelloso vorstößt, während der britische immerhin eine Anmarschstraße von 1500 km zu überwinden hat. Ägypten ist die Festung Englands im Nahen Osten. Eine Festung muß gestürmt werden, damit der Vormarsch nicht aufgehalten werde. Daß sich dieser Vormarsch nicht gegen das ägyptische Volk, sondern nur gegen die britischen Machtstellungen in Ägypten richtet, darüber besteht nach der gemeinsamen Erklärung der Achsenmächte kein Zweifel mehr.

Dr. Goebbels sprach in München

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Große Deutsche Kunstausstellung, die wir heute eröffnen, ist die sechste im Hause der Deutschen Kunst, die dritte im Verlaufe dieses Krieges. Sie hat in den vergangenen drei Jahren keine Einschränkung erfahren. 680 Künstler stellen diesmal insgesamt 1254 Werke aus, davon 606 der Malerei, 243 der Graphik und 398 der Plastik, fünf Wandteppiche und zwei Wandteppichkartons. In geschlossener Kollektion erscheint der Maler Leipold. Besonders hervorzuheben sind die Kriegsmaler Lipus, Eichhorst und Buchheim, wie auch die Werke des kürzlich verstorbenen Malers Hans Best erhöhte Beachtung verdienen. Es ist die repräsentativste Schau, die bisher in diesem Hause gezeigt wurde.

Ich spreche aus dem Herzen aller hier Versammelten, wenn ich unserem tiefen Bedauern Ausdruck gebe, daß der Führer selbst heute wiederum nicht in unserer Mitte sein kann. Ihn halten die wichtigsten Aufgaben der unmittelbaren Kriegsführung von uns fern. Wir wissen aber, wie sehr er an dem Werk, das hier zur Schau gestellt wird, hängt, wie er mit ganzer Teilnahme die von mir aufgezeichnete Entwicklung verfolgt, die niemandem so sehr ihren Ursprung verdankt wie ihm. In ihm sieht der künstlerische Mensch unserer Zeit die ideale Verwirklichung seines Wesens, ein schöpferisches Aufeinanderstoßen von Genie und Fleiß, dem all seine geschichtlichen Leistungen entspringen. Was wir uns in unseren bescheidenen Arbeitskreisen bemühen zur Geltung zu bringen, das ist bei ihm in weltweiten Dimensionen zum System geworden. Seine Schaffensweise ist die des echten Künstlers, gleichgültig, auf welchem Gebiet er wirken mag.

Wenn wir in dieser Stunde den Führer grüßen, so empfinden wir dabei die Tiefe des Glücks, seine Zeitgenossen sein zu dürfen. Auch wir sind von ihm gerufen. Heute präsentiert sich die deutsche bildende Kunst vor dem prüfenden Blick der Öffentlichkeit. Sie hat ihr Bestes gegeben. In dieser Schau legt sie Rechenschaft ab über ein Jahr Krigsarbeit. Sie braucht sich ihrer nicht zu schämen.

Starke Kräfte im Osten eingeschlossen

Voller Erfolg auf der ganzen Angriffsfront / Vordringen auf den Don

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol wurde der Widerstand letzter Reste bolschewistischer Truppen auf der Halbinsel Chersones gebrochen. Die Vernichtung einzelner versprengter und in Bunkern eingeschlossener kleiner Kräftegruppen steht vor dem Abschluß.

Im Seegebiet südlich der Krim versenkten Kampfflugzeuge einen feindlichen Bewacher.

In den Abschnitten Charkow und Kursk haben die deutschen und verbündeten Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen. Stärkere Kräfte des Gegners sind durch umfassenden Angriff eingeschlossen. Schnelle Verbände befinden sich in raschem Vordringen auf den Don. Kampf-, Zerstörer- und Jagdgeschwader unterstützen in rollenden Einsätzen die Angriffsoperationen und fügten dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu. Ein Flakartillerie-Regiment vernichtete im Erdkampf 47 feindliche Panzer und brachte neun Sowjetflugzeuge zum Absturz.

An der Eismeerfront bombardierte die Luftwaffe Flakstellungen im Stadt- und Hafengebiet von Murmansk sowie einen wichtigen Flugstützpunkt ostwärts der Kolabucht. In der Nacht zum 4. Juli wurde im Nördlichen Eismeer ein feindliches Handelsschiff von 10.000 BRT. durch Luftangriffe versenkt.

Der Unterschied: 349 und 25 Tage!



Im Wehrmachtbericht, der der Sondermeldung vom Fall Sewastopols, der stärksten Festung der Welt, voranging, wurde das Vordringen bis zu den Verteidigungsstellungen am Ostrand der Stadt und die Erstürmung des aus dem Krimkrieg bekannten Forts Malakoff gemeldet.

Mit der Erstürmung des Malakoffturmes durch die Franzosen am 10. September 1855 war der Belagerungskrieg der verbündeten englischen, französischen, türkischen und sardinischen Truppen gegen die russische Festung Sewastopol beendet. Die großen Schlachten bei Balaklawa (25. Oktober 1854), Inkermann (5. November 1854) und an der Tschernaja (16. August 1855) sowie die am 9. April 1855 begonnene Beschießung der Seefestung waren damals im 349 Tage währenden Belagerungskampf um die Schwarzmeerbastion dem entscheidenden Sturm auf die militärische Herzstellung am Ostrand der Stadt vorangegangen.

Deutsche und rumänische Truppen haben, unterstützt von der Luftwaffe, „die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt nach 25tägigem erbittertem Ringen bezwungen“. Um die Bravour



dieser militärischen Leistung richtig werten zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Sewastopol von 1854/55 und das Sewastopol von 1942 eine sehr unterschiedliche Verteidigungsstruktur besaßen haben: Wie das linke Bild unserer Karten zeigt, konzentrierten sich die Befestigungsanlagen im vorigen Jahrhundert direkt um den Stadtkern sowie auf die Hafensperre. Französische und englische Belagerungswerke legten den Ring um die enge Verteidigungszone der Russen. Der Ausbau der Land- und Seefestung durch die Sowjets dagegen, so wie sie unsere Skizze rechts veranschaulicht, hatte auf weit gezogenem Raum vom Norden über Osten und Westen bis um die Südküste von Kap Chersones und Balaklawa ein gestaffeltes System von Festungsaussenwerken, Zwischenwerken und dem Haupt-Festungsgürtel geschaffen.

„Starke Forts, in Fels gebaute Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker sowie unzählige Feldbefestigungen wurden“, dem Wortlaut der Sondermeldung folgend, „im vorbildlichen Zusammenwirken aller Waffen gewonnen.“

Einst kleines Angora, heute weltbekanntes Ankara

Spaziergang durch die türkische Hauptstadt / Eine neue Stadt um einen alten Burgberg / Von unserem ständigen Berichterstatter in Ankara

(WEB) Ankara, Anfang Juli

Vor einem Vierteljahrhundert war Ankara (Angora) noch eine kleine anatolische Provinzstadt mit kaum zwanzigtausend Einwohnern. Dieser Kern der heutigen modernen Hauptstadt der Türkei ist ziemlich unverändert erhalten geblieben. Es besteht noch der Burgberg mit seinen stattlichen Mauern und Randtürmen und den daran geklebten Häuserchen, es gibt noch genug winklige und krumme Gassen, mit windschiefen Häusern, winzigen Läden, Kalzenkopfpflaster. Die alte Stadt besteht, wie sie vor 25 und vor 50 und mehr Jahren bestanden hat.

malige österreichische Gesandtschaft, ein ocker-gelbes kleines „Palais“, in dem heute die Konsulatsabteilung der Deutschen Botschaft untergebracht ist und die Deutsche Kolonie einige gemütliche Räume hat. Nach einem Stück Brachfeld schließt sich das ausgedehnte Gelände der Deutschen Botschaft an, die im Pavillonstil erbaut ist.

Wenn man den Boulevard Atatürk weiter aufwärts verfolgt, dann kommt man zu einer Weggabelung, an der die ziemlich verwahrloste Botschaft des ehemaligen Polens liegt. Rechts führt der Weg über einen von Villen bestan-

tolischen Expreß vom Bosphorus hinauf auf 900 Meter Höhe, sieht wenig mehr als kahle Hochflächen, unbewaldete Höhen, unscheinbare Marktflecken, Büffel, Bauern und Soldaten, und plötzlich ragen Rundfunkmasten empor, wachsen bewohnte Stadthügel aus der Einöde heraus — kurzum, es liegt da eine schon oft geschilderte richtige Stadt, eine Hauptstadt, mit allen Schikanen der Neuzeit. Sie hat das Künstliche ihrer Entstehung noch nicht abgelegt, sie ist mit der Umwelt längst nicht organisch verwachsen. Vielleicht besticht sie gerade deshalb so sehr als unerhörte bauliche, finanzielle und vor allem auch staatspolitische Leistung.

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß viele Ausländer heute schon Ankara als Aufenthalt der alten Märchenstadt Istanbul vorziehen. Man sollte dazu noch keine Stellung nehmen, sondern nur den Willen anerkennen der in der Schöpfung Ankaras liegt. Dafür ist ja auch Ankara sachlich und nüchtern, auch in der Politik. Hier, wo die große Politik der Türkei gemacht wird, kennt man kaum Panikstimmung, wie in Istanbul. Natürlich hat das seinen Grund. Wer mitten im anatolischen Kernland sitzt, weitab von den Grenzen, weitab von den Meerengen, kann ruhiger disponieren als der, der in der levantischen Mischstadt, zwischen Schwarzem Meer und Mittelmeer, am thrazischen Glacis der Türkei, in Istanbul, sitzt. Aber — noch immer setzt Ende Mai ein Strom von Reisenden ein, der aus Ankara „flüchtet“, um sich an den blauen Wassern des Bosphorus und seinen immergrünen Hängen zu erfreuen, der eine Stadt mit pulsierendem Leben genießen will. Und dieser Strom besteht keineswegs nur aus Ausländern, aus Diplomaten, die ihre reich-

Das schöne Kriegsgerät



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Churchill: „Für wen sind denn die Spielsachen, Onkel Franklin?“
Roosevelt: „Für dein Sowjetbrüderchen.“
Churchill: „Her damit, alter Affe, das brauche jetzt ich!“

eine Hauptstadt hat, aber zwei Hauptstädte, die zusammen einen wesentlichen Teil der Türkei bilden. Jedoch — kein ausländischer Besucher der Türkei sollte sich vermessen, nur nach Kenntnis der beiden „Hauptstädte“ ein Urteil zu bilden — das Kräftebecken der Türkei ist die Provinz, ist Anatolien, die Land-



Das Reiterdenkmal Kemal Atatürks

blickt auf das moderne Ankara herab.

(Bild: L.Z.-Archiv)

Doch hat sich in den Altteil der Stadt, soweit er nicht unmittelbar an den Hängen der verschiedenen Hügel liegt, die das Stadtbild Ankaras für den Beschauer aus der Weite beherrschen, auch schon die neue Zeit durchgefressen, mit einigen breiten Asphaltstraßen, mit Hochhäusern, mit neuzeitlichen Büros, mit ebensolchen Wohnhäusern.

Zudem befinden sich im „alten Ankara“ noch einige sehr wichtige Einrichtungen, die für die Allgemeinheit von Bedeutung sind. An erster Stelle möchte man dabei an die neuen Markthallen denken, die sich großen Zulaufs erfreuen, obwohl ihr Inhalt allmählich auch knapper wird. Einige Behörden, die in den Mammut-Ministerien des Regierungsviertels noch keine Unterkunft gefunden haben, sind im alten Stadtteil untergebracht, darunter das Ministerpräsidentenamt selbst. Sein Baustil erinnert an die Gründerjahre des neuen Ankara, als sich die Architekten bemühten, einen Baustil zu finden, der die althergebrachte, der Landschaft angepaßte und mit ihr verwachsene bauliche Auffassung des Türkenvolks mit moderner Linienführung in Harmonie verband. Davon zeugen, außer dem Ministerpräsidentenamt, die stillen Gebäude des Parlaments, des Verwaltungsamtes der Volkspartei, des Hotels Ankara Palace und einige andere mehr. Bald darauf kam aber die Zeit der radikalen Modernisierung, als Ausdruck der angestrebten Verwestlichung. Davon zeugen die großen Ministerien und zahlreiche andere Bauten, die sich aber vorwiegend im neuen Ankara befinden.

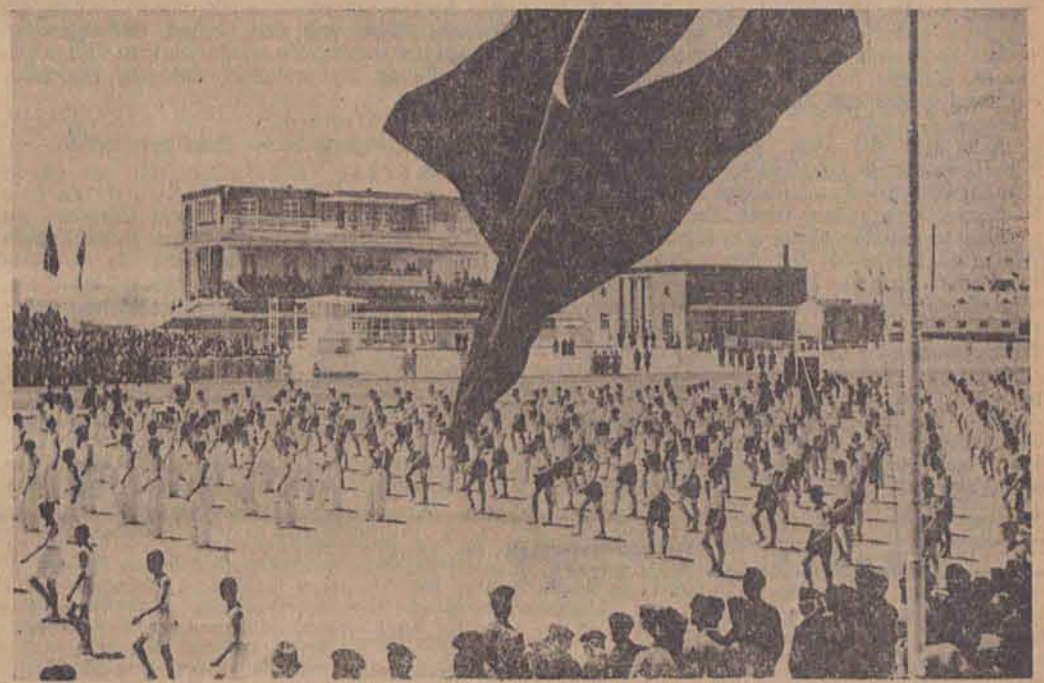
Verkehrsmittelpunkt des alten Stadtteiles ist der „Ulus-Platz“, in dessen Mitte sich ein wohlgeordnetes Reiterdenkmal Atatürks, des Gründers der neuen Türkei, erhebt, flankiert von den Statuen zweier Soldaten aus dem Unabhängigkeitskrieg und einer anatolischen Bauernfrau, die eine Granate auf dem Rücken trägt. Den Hintergrund des Denkmals bildet der große Bau der staatlichen Geschäftsbank, mit Verkaufsläden unter Galerien. Die teuren Läden säumen den Beginn des Atatürk-Boulevards ein, eine Art Zwischending zwischen Tauntzienstraße und Kurfürstendamm. Hier wird abends gebummelt und gleichzeitig auf den Autobus gewartet, Straßenbahnen gibt es in Ankara nicht.

Vom „Ulus-Platz“, der übrigens auch eine Normaluhr hat, führt über einige Kilometer hin der Boulevard Atatürk, vorbei am Außenministerium, das auch noch den alten Türkischstil zeigt, am Ausstellungsgebäude, das allerdings ebensogut in Tel-Awiw stehen könnte, an einigen gewaltigen Staatsgebäuden, wie Haushaltsschule, Musterkrankenhaus, Geschichtsforschungsinstitut und andere ähnlicher Prägung. Man hat großen Wert auf Baumpflanzung der breiten Straßen gelegt, und mehr als eine Million Bäume wurden gesetzt, daneben zahlreiche Rasenflächen und ein im Entstehen begriffener Volkspark mit einem Wasserbecken geschaffen. Die Erfolge der städtischen Aufforstung und der Grünflächen sind nicht ausgeblieben, nachdem sie durch die Anlage eines großen Stauwerkes unterstützt wurden. Das Klima ist doch ein wenig feuchter geworden, und die Zahl der Niederschläge im Weichbild der Stadt hat sich vermehrt. Allmählich führt der Boulevard Atatürk in den Stadtteil „Yeni-Schehir“, die Neustadt, die zunächst mit Etagenhäusern und Verkaufsläden beginnt, um dann in Villen und diplomatische Gebäude überzugehen.

Die bauliche Einleitung zum Diplomatenviertel bildet der barbarisch-scheußliche Bau der Sowjetbotschaft, von Stern und Sichel gekrönt, ein Monstrum architektonischer Geschmacklosigkeit. Gegenüber liegt die ehe-

denen Sattel nach dem Tal von Kavaklidere, dem „Pappeltal“, das einem ausgezeichneten Wein den Namen gab, der in Ankara immerhin in 950 Meter Höhe gedeiht und von Kennern sehr geschätzt wird, als der kräftigste Wein der Türkei. Links führt die Asphaltchausee zu den Amtssitzen der türkischen Minister und endigt in einem kleinen Park, der das Vorgelände der Präsidenten-Villa bildet, in der heute der Staatspräsident Ismet İnönü residiert. Der rosarot gestrichene flache Bau ist schlicht und neuzeitlich und blickt auf eine terrassenförmige Gartenanlage herab. Man hat von hier oben einen herrlichen Blick über das neue und das alte Ankara und über die kahlen Hügel, die die Hochebene von Ankara nach allen Windrichtungen hin begrenzen. Der Blick ist dank der durchsichtigen, klaren Luft und des Farbenspiels bei Sonnenuntergang wirklich wunderbar, und wenn drunten mit einem Schlag die Lichter aufflammen, so schaut man auf ein funkelndes Meer, dessen Wirkung um so stärker ist, wenn man sich vergegenwärtigt, daß man sich inmitten der schier endlosen, kahlen, dünnbesiedelten anatolischen Steppe befindet.

Das macht auch einen Hauptteil des Reizes von Ankara aus. Der Reisende schaukelt 16 Stunden hindurch in der Nacht mit dem ana-



Die türkische Jugend bei einem Sportfest,

ein Beweis für die moderne Grundhaltung der Türkei.

(Bild: L.Z.-Archiv)

lich unkomfortablen Sommersitze am Bosphorus aufsuchen wollen, sondern auch aus Türken jeder Schicht, angefangen mit den Ministern und Abgeordneten. Es ist eben so, daß die Türkei zwar

schaft, die die Menschen und die Güter erzeugt, auf der die neue Türkei weiterbauen will und um deretwillen sie vor allem sich eine friedliche Weiterentwicklung ersehnt...

Soldatischer Geist in dem Kunstschaffen des neuen Deutschen Reiches

Die Große Deutsche Kunstausstellung München 1942 / Rundgang durch das Haus der Deutschen Kunst

Die Ausstellung 1942 ist ein neues und vollwertiges Glied im Schaffen der deutschen Kunst. Das ist der allgemeine Eindruck, der sich dem Besucher beim ersten Rundgang durch die vierzig Säle des monumentalen Hauses aufdrängt. Das Gesicht der Ausstel-

lung ist fest geprägt, es bleiben damit die Wesenszüge für einen längeren Rhythmus von Jahren auch im Wechsel der Ausstellungsobjekte erhalten. Daß der Krieg als Thema des Kunstschaffens noch mehr in den Vordergrund tritt als bisher, ist nur natürlich; auf-

fällig ist die Abkehr von einem gewissen Lyriismus, wie er einem großen Teil der Kriegsbilder eigen war. Das Kampfbild selbst hat sich einer mehr landschaftlichen Darstellung des Geschehens gegenüber durchgesetzt und hat, was wesentlich ist, Köpfer gefunden, die auch die notwendige Formgebung besitzen. Auch in der Plastik trägt das soldatische Motiv stärkere Akzente als bisher. Die traditionelle Sonderschau gehört diesmal dem Berliner Altmeister Karl Leipold, der mit seinen zuweilen mystisch anmutenden Bildvisionen vertreten ist. Der kürzlich verstorbene Münchener Maler Hans Best wird durch eine kleine Kollektivschau von elf seiner Arbeiten geehrt. Erfreulich ist, daß man mit einer stärkeren Berücksichtigung von Kriegsberichtern die lange Reihe jener meisterlichen Begabungen ehrt, die sich in der unmittelbaren Nachzeichnung des Kriegserlebens schon tausendfach bewährte. Der kaum zwanzigjährige Kriegsberichterstatter Ernst Krause (Marschen) tritt mit einem wuchtigen Gemälde in großem Format, eine militärische Szene mit Ritterkreuzträgern der Leibstandarte darstellend, zum ersten Male als Maler vor die Öffentlichkeit.

Die Malerei bekennt sich mit wenigen Ausnahmen zu der guten Maltradition des 19. Jahrhunderts. Plenair und Impressionismus treten nur noch hie und da ganz leise in Erinnerung. Problematisches ist völlig gemieden, auch zur gedanklichen Bildkunst haben sich die Wege wieder geschlossen. Eine Reihe hervorragender Bildnisse aus dem bauerlichen Umkreis zeichnet sich im Gegenständlichen durch die spürbar lebendige Tradition des deutschen Typenbildes aus. Virtuoses leistet man im Landschaftlichen, das glühend farbige Stilleben tritt zurück, ebenso das Tierbild und die reine Milieuschilderung. — Das repräsentative Führerbild im Raum I stammt diesmal von dem Wiener Maler Hans Schächinger. Es wird flankiert von zwei Großaquarellen des Berliner Paul Hermann, der zwei Szenen aus der Münchener Kampfzeit der Bewegung mit der Feldherrnhalle als symbolischer Mitte festhielt. Von 1254 Arbeiten gehört die Hälfte der Malerei.



„Der Feldpostbrief“ von Fritz Kaiser, München
Ein Gemälde von der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942.

(Presse-Hoffmann)

Der Funker Stradtmann führt ein Dienstgespräch / Eine lustige Soldatengeschichte Erzählt von Hans Riebau

Vorauszuschicken ist, daß die erste Abteilung des Luft-Nachrichtensregiments erst gestern das nageheu Barackenlager bezogen hat. Das Holz der Wände erglänzt noch in schneigem Weiß. Tischler und Zimmerleute setzen Türen und Fenster ein, Elektriker montieren Lampen in die Unterkünfte, Klempner gewaltige weiße Trichter im Klo, und in der Schreibstube der dritten Kompanie nagelt Funker Stradtmann die Leib- und Magenparole aller Nachrichtenformationen an die Wand:

Laß dich durch einen Fernspruch
Nie aus der Ruhe bringen!
Denk immer an den Kernspruch
Des Götz von Berlichingen!

Der Funker Stradtmann ist Schreiber. Jeder Soldat weiß es: So ein Schreibstuhlhengst hat es gut. Er braucht — draußen auf dem Kasernenhof — die Nase nicht in den Dreck zu stecken. Wenn Revierreinigen ist, tippt er hübsche, saubere Briefe auf der Maschine. Und wenn alle andern draußen mit weichen Knien beim Appell stehen, hat er — drinnen am Schreibtisch — eine überaus eilige Liste anzufertigen.

So ist es überall und bei jeder Kompanie. Immerhin aber, Ausnahmen bestätigen die Regel, und an jenem sehr, sehr frühen Morgen, von dem hier die Rede ist, und an dem die dritte Kompanie draußen zum Stiefelappell angetreten war, fiel Hauptfeldwebel Hornreich ein, daß auch Kompanieschreiber im Besitz von Stiefeln zu sein pflegen. Er schickte also einen Mann hinein mit dem Befehl: Schreiber raus zum Appell!

Die Gefreiten Brink und Bredemeyer erhoben sich wie geölte Blitze von ihren Stühlen. Dem Funker Stradtmann jedoch fiel der Hammer aus der Hand und das Herz in eben jene Stiefel, die heute beim Appell vorzuzeigen glatter Selbstmord gewesen wäre. Denn erstens befanden sich die Schnürschuhe (die jetzt in Windeseile mit den Stiefeln zu vertauschen und anzuziehen wären) auf der Schusterstube, zweitens waren die Sohlen der Stiefel seit Freitag voriger Woche in einem Zustand, den Hauptfeldwebel Hornreich mit „Pompeji, gleich nach dem Erdbeben“ bezeichnet haben würde, drittens fehlte links ein halbes Eisen, während rechts die Zugschlaufe gerissen war, viertens...

Kurz und gut also, eine Beteiligung am Appell war eine Unmöglichkeit, und es hatte dem Funker Stradtmann somit alsbald und sofort etwas einzufallen, wenn nicht —

Und es fiel ihm etwas ein; nämlich der fundamentale Grundsatz des Kompaniechefs: „Wer telefoniert, darf nie und nimmer — auch nicht von einem Vorgesetzten — unterbrochen werden!“ Stradtmann atmete auf, nahm — ohne Nummernscheibe und Vermittlung zu bemühen und mit dem Vorsatz, ein dienstliches Gespräch zu markieren, das jeden Appell überdauern sollte — den Hörer vom Apparat. Dann schielte er durchs Fenster nach draußen, und siehe da, schon nach wenigen Minuten strebte ein Unteroffizier mit Tempo 1000 der Schreibstube

zu, um den Teufel noch eins zu sehen, wo denn dieser Kerl samt seinen Stiefeln eigentlich bliebe.

Der Kerl stand, wie der Unteroffizier alsbald feststellte, am Telefon und führte ein wichtiges dienstliches Gespräch. „Jawohl, Herr Major!“ — „Nein, Herr Major!“ — „In vierzehn Tagen erst, Herr Major!“ — „Der Unteroffizier — eingedenk des fundamentalen Grundsatzes des Kompaniechefs — schlich sich fort und unterrichtete den Hauptfeldwebel Hornreich vom Tatbestand. Der dachte einen Augenblick scharf nach, runzelte die Stirn, schnaubte durch Mund und Nase, unterbrach kurzherd den Stiefelappell und begab sich höchstpersönlich zur Schreibstube. Funker Stradtmann telefonierte noch immer. „Ei, verflucht!“ dachte er, als er das Ungewitter nahen sah, „aber jetzt gibt es nichts als: Durchhalten!“

Und er hielt durch. „Jawohl, Herr Major!“ — „Nein, Herr Major!“ — „Ja —

wohl, Herr Major!“ — „In vierzehn Tagen, Herr Major!“ — „Ich notiere, Herr Major!“ (Und er notierte.)

Hauptfeldwebel Hornreich stand und wartete. Er wartete eine Minute, zwei Minuten, drei Minuten. Dann öffnete er den Mund, um —

Aber in diesem Augenblick ging die Tür auf und herein traten: Der Kompaniechef, der technische Inspektor, der UvD. und Obergefreiter Rabe mit einem Werkzeugkasten.

Der Hauptfeldwebel schloß den Mund wieder und begann von neuem zu warten. Auch der Inspektor, der UvD., der Obergefreite warteten, und der Kompaniechef natürlich auch. Denn niemand hat einen Befehl und einen Grundsatz mehr zu respektieren als derjenige, der ihn selbst gegeben hat. Indessen tobte in der Brust des Funkers Stradtmann ein kurzer, aber heftiger Kampf. Mit soviel Publikum hatte er nicht gerechnet. Was sollte er tun?

Was alles in der Welt geschieht...

Strom im falschen Draht

Altentkirchen. In einem landwirtschaftlichen Anwesen in Kaan-Marienborn kam ein 18-jähriger junger Mann auf tragische Weise ums Leben. Er berührte den einen Hühnerstall umsäumenden Maschendraht, der durch verhängnisvollen Zufall unter Strom geraten war. Der junge Mann bekam einen elektrischen Schlag und war auf der Stelle tot.

Zwei Zirkustiger brachen aus

Berlin. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich in Berlin-Charlottenburg. Dort waren im Zirkus Sarrasani beim Säubern der Käfige zwei Tiger ausgebrochen, die sich sogleich auf die neben dem Wagen stehenden Kamele stürzten, wobei sie ein Kamel schwer verletzten, das kurz darauf verendete. Lange konnten sich die beiden Raubtiere nicht ihrer Freiheit erfreuen, denn von dem sofort herbeigeeilten Dompteur wurden sie wieder in ihre Käfige gejagt, bevor sie weiteren Schaden anrichten konnten.

Katzenpension — nicht zeitgemäß

Bukarest. Bekanntlich gibt es genug Menschen, die ihre Liebe nicht etwa an ihre Mitmenschen, sondern an Tiere hängen. Zu dieser Gattung von Eigenbrötchen gehörte auch eine alte Jungfer, die kürzlich in Bukarest starb. Als der Notar das Testament eröffnete, erfuhr man, daß die 85-jährige Frau ihr gesamtes Vermögen in Höhe von mehreren hunderttausend Lei ihren — Katzen vermacht hatte. In der Wohnung lebten etwa zwei Dutzend solcher Tiere, die nach dem Willen der Erblasserin ungestört ihr Erbteil auffressen sollten. Der Notar aber — die entfernten Verwandten stimmten ihm zu — fällte eine salomonische Entscheidung, zusammen mit einem

juristischen Beirat: Die Katzen sollten an Tierliebhaber verschenkt werden, während das Vermögen einem besseren Zweck zufließen sollte, dem Fonds eines Kinderheimes. Tatsächlich brauchen die Katzen, die es bei ihren rasch gefundenen neuen Besitzern gut getroffen haben, keinen Hunger zu leiden. Die Leitung des Kinderheimes war natürlich über die große Stiftung mehr als erfreut. So war das Erbe der Greisin in doppeltem Sinne doch nicht — „für die Katz“...

Im Wasserbottich ertrunken

Trautenu. Von einem traurigen Unglücksfall wurde die Familie Kaspar in Hohenelbe betroffen. Von ihren drei Kindern ging der noch nicht zwei Jahre alte Günter allein in eine in der Nähe gelegene Gärtnerei, wo er mit anderen Kindern spielte. Der Junge entfernte sich dann von den Kindern, und als man ihn dann später suchte, fand man ihn bereits leblos in einem in der Erde eingegrabenen Wasserbottich. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Deutschlands kinderreichstes Dorf

Koblenz. Das kleine, eine Gesamteinwohnerschaft von 250 Personen zählende Dörfchen Freisheim, auf der Hochfläche nordwestlich von Altenahr am Nordwestrand des Metternicher Waldes gelegen, darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, Deutschlands kinderreichstes Dorf zu sein. Auf die bereits angegebene Gesamteinwohnerschaft entfallen 156 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. Das Dorf zählt also heute fast ebenso viele Kinder und Jugendliche wie es vor einem Vierteljahrhundert überhaupt Einwohner hatte — 160 im Jahre 1910. Die Bewohner dieses kleinen Dörfchens sind Kleinlandwirte, die ausnahmslos in einem harten Lebenskampf stehen.

Das Gespräch beenden? Sich fragen lassen, was Major Klea gewollt habe? Und dann etwa zugeben müssen, daß dies Gespräch gar kein Gespräch war? Nimmermehr! Also wiederum durchhalten, durchhalten bis er allein war oder bis...

Und er hielt durch! „Jawohl, Herr Major!“ — „Nein, Herr Major!“ — „Ich habe Herrn Major nicht verstanden!“ — „Jawohl, vierzehn verschiedene Listen! Vier — zehn — jawohl, Herr Major!“ — „Das war vorgestern, ein Unteroffizier und sechs Mann, jawohl, Herr Major!“ — „Störungssucher sind unterwegs gewesen, jawohl, Herr Major!“ — „Nein, Herr Major, die Kompanie ist augenblicklich beim Stiefelappell.“ — „Nein, Herr Major, der Appell dauert nicht mehr lange.“

Stradtmann warf einen Blick auf die Zuschauer. Gingen sie endlich? Es schien fast so, denn immerhin: Draußen wartete eine ganze Kompanie. Da jedoch öffnete sich die Tür und herein trat jemand, der das in diesem Augenblick nie und nimmer hätte tun dürfen: Abteilungskommandeur Major Klea! Nunmehr begann es Nacht um den Funker Stradtmann zu werden. Er versuchte, an den frisch gegelten Kernspruch des Götz von Berlichingen zu denken. Es gelang ihm nicht mehr. Er versuchte sich darüber klar zu werden, ob ein Telefongespräch mit einem Major, der soeben die Stube betreten hat, noch nennenswerte Aussicht hat, verlängert zu werden. Auch das gelang nicht. Somit röhrt er ein letztes „Jawohl, Herr Major!“, und „Schluß“ in den Apparat und legt, auf das Schlimmste gefaßt, den Hörer auf die Gabel.

Jedoch nicht das Schlimmste geschieht, sondern das Allerschlimmste. Major Klea nämlich räuspert sich, sagt: „Ne, endlich“ und tut das, was alle Stabsoffiziere tun, nämlich das Unerwartete. Er wendet sich nicht an den Hauptmann, oder an den Inspektor oder den Hauptfeldwebel, sondern an den Obergefreiten Rabe und fragt: „Was wollen Sie denn hier?“ Der Obergefreite, gänzlich überrascht, fängt an zu stottern, will nicht mit der Sprache heraus, packt seinen Werkzeugkasten und denkt an Flucht und feigen Rückzug.

„Dageblieben!“ ruft der Major. „Was wollen Sie hier?“

Darauf kann nun der Obergefreite nicht anders, er muß sein Gesicht verzieren wie ein Honigkuchenpferd, und dann muß er etwas sagen, das allen Anwesenden unter Einschluss des Funkers Stradtmann das Blut in den Adern gerinnen läßt, nämlich: „Ich will! den neuen Apparat da an die Leitung anschließen, Herr Major!“ (ay)

Zeltschriftenschau

Großdeutschlands Grenadiere. Mit dieser Veröffentlichung hat die neue Linie ein Bild von der Sonderstellung entworfen, die das Leibregiment des Führers einnimmt und wodurch es sich von allen anderen Regimentern des Heeres unterscheidet. — Ebenso einmalig ist ein Zwiesgespräch: „Der Soldat und das Mädchen“, weil es hier gelungen ist, einem Problem Ausdruck zu geben, das alle Soldaten und alle Mädchen auf ähnliche Weise empfinden, ohne für dieses Erlebnis die rechten Worte finden zu können. — Im übrigen widmet sich das schöne Jutheit auch in diesem Jahr vornehmlich der Kunst.

VERKAUFE

Münz-Sammlung nur an Privat abzugeben. Angeb. u. 8766 an die L.Z.
Zu verkaufen Bibliothek russischer Schriftsteller, 250 RM., Bücher, Schrank, 100 RM., Cutaway, 2 Westen, 125 RM., fast neue Kopierpresse, 30 RM., und Zierbäume. Buschlinie 93, W. 4, I.
Kinderwagen, 45 RM., verkäuflich Alexandrow, Hermann-Göring-Straße 58.
Kaffeeservice, Porzellan, Marke Cmelow, für 12 Pers., 60,—; Kaffeeaufbrüher, System Oberwinter, 10,—, verkäuflich Bertsch, Samlandstraße 21, ab 14 Uhr.
Briefmarkensammlung, Böhmen-Mähren, komplett, postfrisch, 350 RM., zu verkaufen, Ang. u. 8778 an die L.Z.
Verkauf 2 Nickelbatterien, 130,—, Edelmerkredenz (Eiche), 120,—, sowie Tisch und 6 Stühle, 60,—, Perwin, Erhard-Patzer-Straße 33.
Ein Wurf Deutscher Kurzhaar-Welpen, 3,2, geb. 27. 3. 1942, Abstammung Diana von Santillen u. Suchensieger Astor v. Winterfeldt, zu verkaufen. Steinwender, Spitzenhagen, Kreis Kallisch, Ruf Spitzenhagen 1.
Kellnerkassette „National“, elektr., 220 Wechselstrom (4-Zählwerke), für 1400 RM., zu verkaufen im Fachgeschäft führender Büromaschinen Erwin Stübbe, Adolf-Hitler-Str. 130.
Verkauf Kinderwagen mit Matratze, 40 RM., Holzbettstelle mit Unterbretern, 40 RM., Straßenschuhe, Größe 43, 35 RM., Lask, Gartenstr. 3.
Sofa, 100 RM., zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 77/1.
Fahrradrahmen mit eisernem Rade nebst Torpedo, 38 RM., zu verkaufen Fridericusstraße 25, W. 7.
Nähmaschine Singer (hauptsächlich für Herrenkleidung), Preis 250 RM., zu verkaufen Alexanderhofstr. 83, W. 1, von 9—12 Uhr.
Tisch, 60,—, zu verkaufen Schleifenstraße 25/10.
Leichte Holzflässer für trockenes Material geeignet, bis 10 RM., zu verkaufen Lagerstr. 27/29, Fernruf 127-05.
Zu verkaufen Garderobe, 2 Betten, 2 Nachttischchen, alles in gutem Zustande, Preis 600 RM., Artur-Meister-Straße 19.
Strickmaschine, achter, 300 RM., zu verk. Hauländer Str. 25, bei Kallisch.
Herrenfahrrad, 100 RM., zu verkaufen Buschlinie 33, W. 10.
Schäferhund, 6 Monate alt, abzugeben. Fernruf 152-65.
Hängematte, 25 RM., verkäuflich Kurfürstenstraße 36, W. 11.

KAUFGEsuche

Damen-Übergangsmantel, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8767 an die L.Z. erbeten.

Personenkraftwagen, bis 1,6 Liter, wenig gefahren, in gutem Zustande, sofort zu kaufen gesucht. Dr. Nache & Co., Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 46.
Wir suchen einen gut erhaltenen Lastkraftwagen, 2½ bis 3 t. Angebote an Siemens-Schuckert-Werke, AG., Schaltwerk IV, Litzmannstadt, Nibelungenstraße 25.
Haus mit Garten oder kleine Villa in der Nähe der Zufahrtsbahn gesucht; erwünscht mit etwas Land. Angebote unter 8769 an die L.Z. oder Fernruf 272-42 von 13 bis 15 Uhr.
Knopf-, Reißverschlüsse, Druckknopf-Fabrik zu kaufen, bzw. zu übernehmen gesucht. Angebote unter J. G. 8396 an Werbedienst, Berlin SW 68, Jerusalemstr. 50/51.
Kaufte gut erhaltenen Anzug, Gr. 48, auch getrennt Jacke und Hose, sowie Schuhe, Gr. 40. Kartätschenstraße 27, W. 26, 18—21 Uhr.
Frackanzug, Gr. 190, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8837 an die L.Z.
Suche einen Brillanten mit oder ohne Fassung. Zuschriften unter 8840 an die L.Z.
Elektrisches Bügeleisen, 120 Volt, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote: Krefelder Str. 10, W. 6, Fernruf 127-26.
Leica, Contax oder ähnl. Kleinbildkamera schnellstens gesucht. Angebote unter 8802 an die L.Z.
Radioapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter 8800 an die L.Z.
Herren-Pelzkragen u. Damenherbstmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 8809 an die L.Z.
Damen-Fahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 8824 an die L.Z.
Erdbeeren, täglich 50—60 kg, kaufe. Angebote unter 8808 an die L.Z.
Küchenwunder, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote: Ziehlensstraße 32, W. 8, Fernruf 224-76.
Gutes Piano mit gutem Ton zu kaufen gesucht. Ruf 118-56 v. 13—15.
Schreibmaschine in gutem Zustande gesucht. Fernruf 159-52.
Alte Rehgehörnsammlungen kaufe. Angebote unter Schleifach 92, Lichtenfels (Bayern).
Staubsauger, 220 Volt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8729 an die L.Z.
Schreibbüchse, klein, gut erhalten, kauft „Foto-Rekord“. Heerstraße 2.
Lindenblüten, Holunderblüten, Brombeerblätter kauft Heise, Hindenburgplatz 4.
Gut erhaltenes Kordellfischmaschinen in allen Nummern zu kaufen gesucht. Angebote unter 1065 an die L.Z.
Riemenscheibe und Antriebe zu kaufen gesucht. Angebote unter 1066 an die L.Z.

Betriebsfertiger Strebel - Dampfheizungs-Kessel mit 5-6 (oder 20 qm Heizungsfläche) zu kaufen gesucht. Bei letzterem kann evtl. ein Kessel mit 13,5 qm ausgetauscht werden. Angebote an Vorsteher & Binger, Schlageterstr. 60, Fernruf 208-43, nach Geschäfts-schluß 208-42.
Wir kaufen laufend leere gebrauchte Kisten. Ellangehote an Preßstoffwerk Grotzsch, Greiner & Koehn, KG., Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Fernruf 217-20.
Kaufem Zementsteine in jeder Größe. Angebote u. Ruf 107-44 von 8—17 Uhr erbeten.
Gebrauchte Ladenwagen (Neigungswagen) zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8758 an die L.Z.
Elektrischer Kochapparat oder elektrischer Ofen zu kaufen gesucht; auch Tausch gegen Gasbackofen möglich. Angeb. u. 8826 an die L.Z.
Elikt zu kaufen gesucht Schneidernähmaschinen u. Tischner-Maschinen. Angeb.: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 128, im Lederwarengesch.
Radio-Volksempfänger gesucht. Angebote unter 8829 an die L.Z.
Tiefer Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8814 an die L.Z.
Vier gut erhaltene Schachtelbandstühle, etwa 3,75 m Innenweite, für mittlere Größen Artikel, mit möglichst viel Zubehör, zu kaufen ges. Ang. u. 1061 an die L.Z.
Gut erhaltene Kreuzspulmaschine für Kunstseide vom Strang auf Cones zu kaufen gesucht. Angebote unter 1062 an die L.Z.
Neuwertiger Fotoapparat und ein Spiegelkleiderschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. 8811 an die L.Z. erb.
Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8319 an die L.Z.

ENTLAUFEN

Jagdhund, schwarz-weiß meller, 70 cm hoch, braunes Halsband, halblanges Haar, heißt „Sultan“, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben von Plattenberg-Str. 99, W. 16, Ruf 145-73

TAUSCH

Zwei nußbaumgepolierte Ehebetten mit Drahtmatratze, 2 Nachtschränken (modern), gegen 1 Klavier, 1 Überseekoffer, 2 flammigen Gasherd gegen Schreibtisch zu tauschen gesucht. Ang. u. 8760 an die L.Z. erb.
Kindertisch mit 2 Stühlen gegen gut erhaltene Kommode oder Frieroltische zu tauschen gesucht; gegebenenfalls Zuzahlung. Angebote unter 8784 an die L.Z.
Tausche fast neuen Hacoeba-Schußpulverautomat gegen Hacoeba-Flechtschpulverautomat. Angebote unter 1067 an die L.Z.

Foto-Apparat, 9x12, Comp.-Verschluss, doppelt Ausziehbar, mit Ledertasche, gegen Radio-Apparat zu tauschen. Hermann-Göring-Str. 91, W. 5
Tausche Filmapparat Benig mit Film gegen (Reise-)Schreibmaschine. Angebote u. 8810 an die L.Z. erb. Federmatratze auf Füßen (neuerwertig) zu tauschen gegen Stores oder Teppich. Ang. u. 8816 an die L.Z.
Tausche Sportwagen gegen hohen Kinderklappstuhl. Angebote unter 8838 an die L.Z.

BETEILIGUNGEN

Welche Firma beteiligt sich an einer Arbeitsgemeinschaft? Baunternehmen Kleimlich, Moltkestr. 133, Fernruf 183-00-02.

Erfahrener Baugenieuer für den Hoch- und Tiefbau (Zweigstellenleiter) sucht Möglichkeit, als tätiger Teilhaber in einem gesunden Baubetrieb eintreten zu können. Einsatz nach Vereinb. Ang. u. 8849 an die L.Z.

HEIRATSGESUCHE

Reichsbeamter, 29 Jahre, 1,86, blond, blaunäugig, sucht zwecks baldiger Heirat nettes, liebes Mädel aus guter Familie kennenzulernen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bildzuschr. u. 8775 an d. L.Z.

Zwei Freunde, Angestellte, vermögend, wünschen die Bekanntschaft mit zwei netten Damen aus gutem Hause im Alter bis 30 Jahr, zwecks Heirat. Ang. u. 8764 an die L.Z. erb.

Junger Architekt und Baugenieuer in guten Verhältnissen sucht frisches, natürliches und gebildetes Mädel als Lebenskameradin. Alter 18—28 J. Näh. u. L. 495 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Danzig, Schleifach 271.

Witwer, 48 J. alt, solide, edler Charakter, vermögend, evang., 1,70 groß, blond u. gesund, wünscht passende Lebensgefährtin bis ungefähr 40 J. kennenzulernen. Einheirat in Landwirtschaft oder ähnl. Eigenheim erwünscht, aber nicht Bedingung. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, unter 8833 an die Geschäftsst. der L.Z. erbeten.

Junggeselle, Mitte 30, selbständig, Müller und Bauer, sucht Neigungsgeliebte. Angebote u. 1064 an die L.Z.

Deutsche (Altreich), Witwe, 48 J., beruflich tätig, eigene Wohnung, möchte Herrn in passendem Alter, evtl. Kriegsbeschädigten, zwecks Heirat kennenlernen. Angebote mit Bild, das zurückgesandt wird, unter 1053 an die Gesch. der L.Z. erbeten.

Einheirat in gutes Unternehmen bietet gut ausschende gebildete 20er in einem vorwärtsstrebenden Kaufmann, Ingenieur oder Architekten. Näh. u. L. 495 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Danzig, Schleifach 271.

Deutscher (Altreich), 40 J., große Statur, wünscht gutes Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Ernstgemeinte Bildzuschriften u. 8720 an L.Z.
Witwe, 48 Jahre, eig. Heim, Landwirtschaft, sucht soliden Lebensgefährten in gesicherter Position. Angebote unter 8728 an die L.Z.
Intelligentes Mädel mit vornehmlem Charakter möchte gleichen Lebenskameraden finden, aber wo? Er soll 1,75 bis 1,80 groß und darf 36 bis 40 J. alt sein. Bitte nur wirklich ernste Zuschr. u. 8796 an die L.Z.
Zwei Freundinnen, 24 Jahre, intell., vermög., eigene Wohnung, suchen Herren kennenzulernen zwecks späterer Ehe. Zuschr. u. 8724 an die L.Z.
Landwirtschaftlicher, schlank, brünette, sehr jugendlich, gesunde Mitteldreißigerin, liebevoll, natürlich, häuslich, tadelloser Landrat, nicht unbemittelt (Obersekundarstufe), möchte gern gebildeten Herrn heiraten. Gern Landwirt, Förster, Landlehrer usw. Komplette Aussteuer vorhanden, Diskr. unverbindl. Ausk. ert. Frau E. Habel, Berlin W 50, Achenbachstraße 1.
Frohmut, 31 Jahre alt, Präulein aus dem Altreich, wünscht, da hier fremd, netten soliden Herrn bis 40 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Ang. u. 8716 an die L.Z.
Hamburgs seriöser Eheanbahnung von jahrelangem Ruf und Erfolg bietet Ihnen beste Ehemöglichkeiten. Fordern Sie kostenlos mein Heft „Weg und Ziel“ und geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt. Frau Grabow, Hamburg, Mundsburgerdamm 53.
Ihren ersehnten Ehepartner können auch Sie bald finden unter meinen vielen Auftraggebern Bitte schreiben Sie mir Ihre Wünsche. M. Charlotte v. Stephan, Leipzig C1, Johannisplatz 21.

VERSCHIEDENES

Der junge Mann, der am 3.7., 16.30 Uhr, vor der Litzmannstädter Theaterkassette, Ecke Adolf-Hitler-Str. und Str. der 8. Armee, das Fahrrad sich angeeignet hat, ist erkannt worden und wird ausgedient dieses sofort in d. Litzmannstädter Zeitung abzugeben.

Dame, die am 23. 6. gegen 20 Uhr, Linie 2, Buschlinie, Meisterhausstr. fuhr, bat Türe zu schließen, von Ehepaar als Zeugin gesucht, auch andere Fahrgäste. Zuschriften unter 8839 an L.Z.

Hypotheken für Umschuldungen und Neubeleihungen zu 4½% langfristig durch 8797 an L.Z.

Fußnähmaschine auf 2—3 Mon. zu mieten gesucht. Angebote unter 8823 an die L.Z.

Landanfechtung vom 15. 7.—1. 8. von 2 Personen (Altreich) gesucht. Angebote unter 8813 an die L.Z.

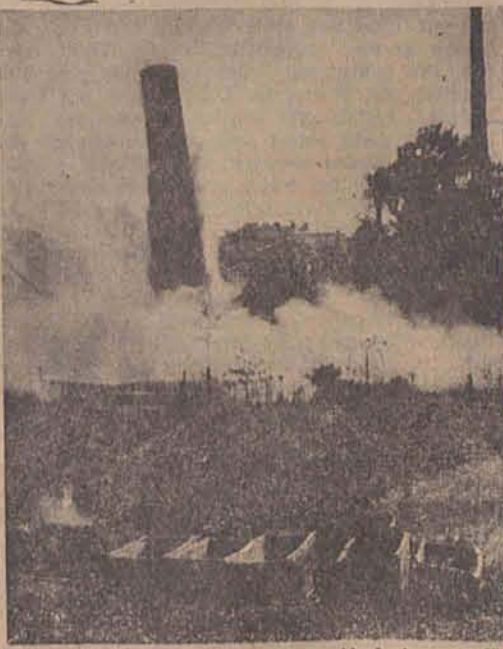
Freude am Leben durch vorzüglichen Abfluß einer Kapital-Versicherung Frage die **Volksfürsorge** (Gesellschaft für Lebensversicherung) Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 191.

Subomin feinstes Kinderstärkemehl **Erhard Lange K. G.** Nahrungsmittelfabrik Lobau, Kreis Posen

Sehr oft kommt übler Geruch aus dem Magen. Zur modernen Aufzucht von persönlicher Hygiene gehört aber auch ein reiner Atem. Lassen Sie sich zu dessen Erhaltung einen Wink geben: Besitzen Sie durch innerliche Reinigung mit Adolf Justa Lavos-Hellerde die Ursachen des schlechten Mundgeruchs, denn Lavos-Hellerde befreit durch ihre hohe Aufbauekraft Magen und Darm von giftigen Schlacken und Gassen. Das schafft Ihnen das Gefühl innerlicher Sauberkeit und außerdem fährt die Lavos-Hellerde Ihrem Körper wichtige Mineralstoffe zu. **Adolf Justa Lavos-Hellerde** in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

Tag in Litzmannstadt

Ein Schornstein ist überflüssig



(Aufnahme: Boff)

In der Hohensteiner Straße 73 wurde in diesen Tagen ein dort stehender Fabrikschornstein als überflüssig gesprengt. Die Arbeit wurde von Mannen der Technischen Nothilfe ausgeführt.

Unser Bild zeigt den Augenblick, da der Schornstein in sich zusammenstürzt.

Nach der Tat verhaftet. In den späten Abendstunden drangen zwei Polen mit Nachschlüssel in eine Buchdruckerei in der Danziger Straße ein und entwendeten eine größere Menge neuer Geschäftsbücher und Packpapier. Die beiden Täter wurden unmittelbar nach der Tat von der Schutzpolizei festgenommen. Das Diebesgut wurde ihnen abgenommen.

Illusionen, die eine ganze Welt beglücken

LZ-Besuch beim Zauberer Chelalo / Freie Bahn dem Tüchtigen in der Welt des Schelms!

Das augenblicklich das Litzmannstädter Publikum in wahstem Sinn des Worts bezaubernde Mitglied des in KdF-Auftrag bei uns spielenden Metropol-Varietés, Chelalo, ist ein Schulbelspiel für die alte These, daß man als Künstler geboren sein muß. Chelalo hat sein überragendes Können als Illusionist — wie der Fachausdruck für die mehr volkstümliche Bezeichnung „Zauberer“ lautet — aus sich selbst erarbeitet — ohne fremdes Zutun. Bereits als Zwölfjähriger ging er — der Abkömmling einer nur etwa fünfzehn Familien zählenden Sippe, die von den jetzt zu Italien gehörenden Zyklopen stammt — nach Amerika. Als Dreizehnjähriger sah er zum ersten Male einen Illusionisten arbeiten. „Das kannst du viel besser!“ sagte er sich, und tatsächlich: er konnte es besser. Ganz von selbst war ihm die Gabe gekommen, die verblüffendsten Zauberkunststücke zu vollbringen. Da in Amerika erst Fünfzehnjährige auf die Bühne dürfen, hatte er Muße, sich in dem ihm zugeflogenen Können zu vervollkommen. Als er dann auf der Bühne stand — das war in Boston —, da wußte jedermann, daß der schwierigen Kunst des Illusionismus ein neuer, zukunftsreicher Jünger entstanden war.

Als Sechzehnjähriger schuf Chelalo den Akt mit der Trommel, den er noch heute mit großem Erfolg vorführt. Sonst wechseln seine Tricks in rascher Folge.

Chelalo — der einzige Künstler seiner Sippe — ist mit seiner verblüffenden Kunst bereits dreimal um die ganze Welt gekommen. Er plaudert anregend über seine Erfahrungen mit dem Publikum in Japan (welches Land er dreimal besuchte), in China (wo er dreimal weilte), in Indien (das ihn fünfmal sah). Er zeigte seine Kunst vor Kaisern und Königen, vor Maharadschas und anderen Fürstlichkeiten. Der reichste Mann der Welt, der Maharadscha von Haidarabad, klatschte ihm genau so begeistert Beifall wie der verstorbene König von Siam, der ihm einen prachtvollen goldenen Anhänger ver-

„Recht ist, was dem Volke dient...“

Der Höhere H- und Polizeiführer Warthe bei einem H-Standort-Kameradschaftsabend

Am Freitag hatte der H-Standortführer Litzmannstadt, H-Brigadeführer Fiedler, alle Leiter der H-Stände und Dienststellen des H-Oberabschnitts und des Höheren H- und Polizeiführers in Litzmannstadt zu einem kameradschaftlichen Zusammensein im Dienstgebäude des H-Abschnitts XXXXIII versammelt. Sein besonderer Gruß galt dem Führer des H-Oberabschnitts Warthe und Höheren H- und Polizeiführer, H-Obergruppenführer Koppe. Als Redner des Abends war der Vorsitzende des H- und Polizeigerichts XIII Posen, H-Sturmabführer Dr. Greinader, gewonnen worden, der einen längeren Vortrag über Sinn und Zweck der H- und Polizeigerichtsbarkheit hielt. In seinen Ausführungen betonte der Redner, daß gerade durch die eigene Gerichtsbarkheit die H- und Polizei sich ein Instrument geschaffen hat, mit dem sie mit größter Strenge, aber auch unter sorgfältigster Rücksicht auf die Gesamtpersönlichkeit urteilt und dadurch Sorge trägt, daß alle dem Reichsführer H unterstehenden Dienststellen gemäß der vom Reichsführer verkündeten Ordensgesetze eine vorbildliche Ausrichtung erfahren. Es ist klar, daß der Weg zum Ziel noch jahrelange erzieherische Arbeit erfordert, und es ist wichtig, daß die Schutzstaffel auch hier, wie immer, den Mut besitzt, neue Wege zu gehen, um einer tief im Volke wurzelnden nationalsozialistischen Rechtsauffassung die Wege zu ebnen. „Recht ist, was dem Volke dient — Unrecht, was ihm schadet.“

So geht die Rechtsprechung davon aus, daß es nicht allein bei einem Vergehen auf die Tat an sich ankommt, sondern daß ein entscheidendes Urteil über den Menschen nur dann gefällt werden kann, wenn sein ganzes Leben, seine Dienstfreudigkeit in der H- und seine Tätigkeit auch außerhalb seines Berufes und Pflichtenkreises gewertet wird, woraus zu erkennen ist, ob es sich um eine gestrauchelte oder für die Volksgemeinschaft unbrauchbare Persönlichkeit handelt. Nach dem Vortrag des H-Sturmabführers Dr. Greinader nahm der Höhere H- und Polizeiführer, H-Obergruppen-

führer Koppe, Gelegenheit, erläuternde Hinweise und Richtlinien zu geben. Die von ihm gegebenen Beispiele, die alle Möglichkeiten erschöpften, machten einen starken Eindruck. Jeder Führer gewann für seinen Dienstbereich und für seine weitere Arbeit neue Kraft und Anregung, zumal die Arbeit heute unter großen Personalschwierigkeiten bewältigt werden muß, da trotz der vielen vom Reichsführer H gestellten Sonderaufgaben im Osten sich der größte Teil der H-Führer bei der Waffen-H befindet.

H-Brigadeführer Fiedler dankte am Schluß des offiziellen Teils dem H-Obergruppenführer und dem H-Sturmabführer Dr. Greinader für die Ausführungen und versprach besonders dem H-Obergruppenführer Koppe als höchstem Chef aller H- und Polizeidienststellen im Warthegau, in dem von ihm gewünschten Sinne rückhalt- und kompromißlos in der Erziehungs- und Aufbauarbeit fortzuführen.

In dem schön gestalteten Feierraum des H-Abschnitts XXXXIII war den H-Führern dann Gelegenheit gegeben, sich in kameradschaftlicher Weise mit dem H-Obergruppenführer über alle schwebenden Fragen zu unterhalten. Nach Stunden herzlichster Aussprache verabschiedete sich der H-Obergruppenführer mit dem Versprechen, gern bei einem der nächsten Abende wieder dabei zu sein, da er sich erneut davon überzeugen konnte, daß in Litzmannstadt eine umfassende Aufbauarbeit geleistet wird und die Schutzstaffel nicht nur in der eigens ihr gestellten Sonderaufgabe, sondern darüber hinaus auch als aktiver und kämpferischer Teil der Partei ihre Pflicht erfüllt.

Monatlich ein Feldpostpäckchen

Von jetzt an darf jedem Soldaten mit Feldpostnummer monatlich ein Päckchen bis zum Gewicht von 1000 g geschickt werden. Es werden nur solche Päckchen angenommen und befördert, auf die der Absender eine Zulassungsmarke geklebt hat, die ihm aus dem Feld zugesandt worden ist. Für private Feldpostsendungen bis zu 100 g sind Zulassungsmarken wie bisher nicht erforderlich. Es wird jedoch erwartet, daß dieser Versand in mäßigen Grenzen bleibt. Und nun wieder die alten Mahnungen: 1. Feldpostpäckchen fest verpacken und ein Doppel der Anschrift einlegen, sonst viel Verdruß. 2. Keine feuergefährlichen Gegenstände (Zündhölzer, Benzin) versenden, sonst Brandgefahr. 3. Keine leichtverderblichen Lebensmittel versenden, denn der Verderb wäre unverantwortlich.

Verwundetenbetreuung. Am Sonnabend, den 11. Juli, 3 Uhr nachmittags, findet im Helenenhof eine Großbetreuung sämtlicher verwundeten und kranken Soldaten der hiesigen Lazarette durch die Kreisleitung Litzmannstadt-Stadt, Amt für Kriegssopfer, in Verbindung mit der NSKOV, statt.

Wir verdunkeln von 22.15 bis 3.55 Uhr

L. Z.-Sport vom Tage

Bei den Bezirkstennismesterschaften in Litzmannstadt sind im Männer-Einzel in der unteren Hälfte als Viertel-Finalisten Schröder und Koschade ermittelt worden, während oben A. Stenzel auf den Sieger zwischen Schäfer und B. Schulz wartet. Im Frauen-Einzel haben sich bis jetzt durchgesetzt Hesse, Pepke, Botzenmayer, Weber. Die Finalisten im Männer-Doppel sind bereits ermittelt: A. Stenzel-Forstbeck und Strobach-Cochardt. Im gemischten Doppel sind letzte Paare Bedke-Schröder, von Alleben-Forstbeck, Weber-Schäfer und Hesse-A. Stenzel festgestellt worden. Im Junioren-Einzel tritt Strobach gegen Cochardt zum entscheidenden Gang an.

Die Halbfinale werden am heutigen Sonntagvormittag 9.30 Uhr, die Finale am Nachmittag ab 15 Uhr auf den Plätzen im Helenenhof ausgetragen. nn.

Sportwettbewerb bei der Reichsbahn

Nachdem der sportliche Zusammenschluß der Reichsbahner im Warthegau zu Reichsbahnportgemeinschaften im wesentlichen beendet ist, hat die Reichsbahndirektion Posen zu einem „Sportwettbewerb ihrer Dienststellen“ aufgerufen. Die Veranstaltungen werden am 8. Juli auf den Sportplätzen innerhalb der Standorte mit kurzen Feiern eingeleitet. In den folgenden Disziplinen werden Wettbewerbe ausgetragen: Im Schießen, Kegeln, Handgranatenwerfen, Kugelstoßen, Schlagballwerfen, Hoch- und Weitsprung, Laufen und Tauziehen. Die Wettkämpfe finden im August mit Schlußkundgebungen in den Standorten ihren Abschluß.

Still und einsam liegt die Fernstraße wie der da. Nur die Umrisse des verunglückten und ausgeplünderten Lastzuges ragen dunkel drohend in den nächtlichen Himmel. —

Die Männer, die soeben den leeren Personenwagen auf die Landstraße geschoben haben, kriechen auf das Kommando unter die Plane des Motorwagens und der beiden Anhänger, zerschneiden sie mit Messern und werfen in fieberhafter Eile Kisten und Kasten herunter.

In einem wahnsinnigen Tempo wird das Ladegut auf den im Seitenweg wartenden abgedunkelten Frachter umgeladen. Kein Wort wird dabei gesprochen.

Hin und wieder hört man das schwere Achzen der Arbeitenden.

„Los — los!“, treibt sie der Anführer an. Nach einer Weile fieberhafter Arbeit sind die Wagen leer, die letzte Kiste fliegt in den wartenden Lastzug.

Die Fallenteller kriechen unter die Plane des Wagens, ihr Anführer klettert in die Fahrerkabine, ein kurzes, gepreßtes Aufheulen des Motors — der Wagen verschwindet in der Nacht...

Polizei spielte für Umstiedler

Die Polizei des Standortes Litzmannstadt gab Donnerstag einen „Bunten Abend“ für die Umsiedler. Der erste, ernste Teil des Programms verriet, daß die Mitglieder der Kapelle, die übrigens, wie alle Mitwirkenden Polizeibeamte waren, es auch verstehen, solistische Darbietungen so zu bringen, daß sie für die Zuhörer einen Genuß darstellen. Geigen- und Cellosoli verdienen außer der Reihe genannt zu werden. Der vom Stadttheater bekannte Sänger Blümlein überraschte die Gäste mit „Traum durch die Dämmerung“ und „Heimliche Aufforderung“. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge hörten wir seine klangvolle, tragende Stimme in den beiden Liedern „Ich träume mit offenen Augen“ und „Dein ist mein ganzes Herz“. Das gesprochene Wort kam mit einer Anekdote von Kleist und der Ballade von den alten Landsknechten im Himmel durch einen berufenen Vortragenden zu seinem Recht. Die im Versmaß gehaltene Verkündung der einzelnen Nummern wurde flott geboten. Viel Spaß machte das Saxophon-Gelächter, betitelt „Übermut“. Leuchtturm und Co. hielten die Lachmuskeln in Bewegung, und die beiden Schnellzeichner hexten witzige Zeichnungen hervor. Noch ein Wort über die Tanzkapelle der Polizei. Darin liegt Rhythmus und Schmiß. Schläger auf Schläger rissen das Publikum mit. Als Kapellmeister und Leiter der Veranstaltung zeichnete Leutnant der Schutzpolizei Kirchhefer verantwortlich.

Das Gelingen des Abends lag in besten Händen. Das vom Leutnant Kirchhefer selbst zusammengestellte Schlagerpotpourri erhielt solch stürmischen Beifall, daß ein freudig aufgenommenes Dakapo unumgänglich war.

Ilse Schneider

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Amt für Kriegssopfer. Montag 19 Uhr dringende Dienstbesprechung sämtlicher Og-Beauftragten und Hinterbliebenen-Betreuerinnen in der Dienststelle, Horst-Wessel-Straße.

Og. Quellpark. Die öffentliche Veranstaltung der Og. findet heute, Sonntag, ab 15 Uhr im Garten Mark-Meißner-Straße 68 (Scheibler und Grohmann) statt. Og. Freisenplatz. Dienstag 20 Uhr Stabsbesprechung.

Hitler-Jugend, Bann 663. BDM. Sommerlager finden statt: 12. 7.—24. 7. — Sportlager, 12. 7.—24. 7. — Jungmädchellager, 12. 7.—24. 7. — Freizeitlager, 27. 7.—9. 8. — Führerinnenlager, 12. 8.—24. 8. — Freizeitlager, 22. 8. bis 6. 9. — Freizeitlager. Alle Meldungen sofort (bis spätestens 9. 7. 1942) an Banndienststelle.

Bannmädchelführung 663. Alle JM, die sich für das Sommerlager in der Weichselniederung gemeldet haben, treten Montag, den 6. 7., 17 Uhr in der Jugendstraße 14 an.



Sie glauben es nicht? Und doch ist es so. Betrachten Sie einmal die kleine Scheibe, die wir hier aufgezzeichnet haben. Sie zeigt Ihnen die mengenmäßige Zusammensetzung des Schmutzes in normal beschmutzter Wäsche. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß der Schmutz in der Wäsche zu einem Fünftel aus Eiweiß, zu einem zweiten Fünftel aus Fett und zu drei Fünfteln aus Staub, Ruß usw. besteht. Und gerade die fettigen und die eiweißhaltigen Schmutzteile sind es, die wir gerne weghaben möchten. — Nun, Scherz beiseite! Wir können aus dieser kleinen Kreisscheibe so manches lernen, was uns schonend waschen und — Seife sparen hilft. Denn der Schmutz sitzt, fe nachdem, woraus er besteht, auch verschieden fest in der Wäsche. Ruß, Staub, Salze usw., also drei Fünftel des Schmutzes, sitzen nur sehr locker an den Wäsche-fasern. Und diesen Schmutz können wir zum größten Teil durch bloßes Einweichen aus der Wäsche lösen. Das erfordert weder Waschpulver noch Seife, sondern nur ein wenig Mehrarbeit. Weichen Sie darum die Wäsche am Abend vor dem Waschtage mit einem guten Einweichmittel gründlich ein. So wird all der locker sitzende Schmutz aus der Wäsche gelöst und der fettige und eiweißhaltige Schmutz so weit gelockert, daß er beim Waschen ohne allzu hartes Reiben entfernt werden kann. Widmen Sie also künftig dem Einweichen der Wäsche noch mehr Sorgfalt als bisher. So erfüllen auch Sie die heute so wichtige Forderung: SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!



Männer, Mädchen, Motoren

35) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

„Ich weiß nicht.“ Krischan ist ein Kerl, den nichts aus der Ruhe bringen kann; aber wenn seine Frau weint, wird er nervös: „Wein man nicht, Antje... Leg dich in die Koje und schlaf...“, sagt er, um sie zu beruhigen.

Antje will nicht in die Koje: „Ich kann ja doch nicht schlafen...“

Am Ausgang des Waldes hält in einem steil ansteigenden Seitenweg der Landstraße ein Lastzug. Vor ihm steht, im Schatten des Riesen untertauchend, ein kleiner alter Personenwagen. Kein Mensch ist zu sehen. Der Wind pfeift durch das Geäst der Bäume, unaufhörlich rinnt der Regen vom Himmel.

Da tauchen in der Ferne die Lichter eines Frachters auf — Krischans Frachter. Im selben Augenblick schwingt sich ein Mann mit einer schwarzen Gesichtsmaske aus der Fahrerkabine des haltenden und abgedunkelten Lastzuges im Seitenwagen.

Der Mann mit der Maske stößt einen leisen Pfiff aus, und gleichzeitig springen mehrere Gestalten unter der Plane des Anhängers hervor.

Krischans Lastzug kommt immer näher, die Lichter werden größer und größer, schon ist das Heulen des Motors zu vernehmen.

Die verummten Gestalten machen sich an dem kleinen Personenwagen zu schaffen, wäh-

rend einer von ihnen den herankommenden Frachter beobachtet und die immer geringer werdende Entfernung abschätzt.

Langsam hebt er den Arm... Der Arm sinkt...

„Jetzt!“

Im gleichen Augenblick wird die Bremse des Personenwagens gelöst... Langsam rollt er an, immer schneller die abschüssige Bahn hinunter, genau in die Fahrbahn des heranbrausenden Frachters.

Jetzt schießt das Fahrzeug aus dem Walde auf die Fernstraße. Auf den Bruchteil einer Sekunde sieht Krischan Harms den Wagen über die Straße rollen, ganz nahe vor der Motorhaube seines Frachters. Er will die Bremsen ziehen — zu spät...

Seine Frau schreit auf!

Ein fürchterlicher Krach — menschliche Schreie — ein Splittern von Glas — der Lastwagen ist in den unbesetzten Personenwagen hineingefahren und dann links gegen einen Baum gerannt.

Ein abgesplittertes armdickes Stück Holz hat sich durch die Windschutzscheibe gebohrt, das ganze Fahrerhaus ist durch die herabgestürzte Krone des Baumes eingedrückt. Wirt starren Eisenteile und Holzsplitter in die Luft.

Von dem bei dem Anschlag gebrauchten kleinen Personenwagen ist nicht mehr zu sehen als ein paar davongeflogene Polsterfedern.

Dem fürchterlichen Krach folgt Totenstille. Nichts rührt sich, nur der Regen rinnt mit sei-

nem monotonen Geräusch durch das Geäst der Bäume.

Der Tod hat seine Ernte gehalten. Beide, Kristian Harms, der lebenslustige Krischan, und seine kleine tapfere Frau haben ihr schweres Fernfahrerleben geopfert, der Tod hat sie direkt von der Landstraße geholt...

Ein paar Sekunden verstreichen. Einer der Vermummten tritt aus dem Dunkel des Waldes an den verunglückten Lastzug heran und wirft einen Blick in den eingedrückten Fahrerstand, dann tritt er wieder zurück und stößt erneut einen leisen Pfiff aus.

Die Männer, die soeben den leeren Personenwagen auf die Landstraße geschoben haben, kriechen auf das Kommando unter die Plane des Motorwagens und der beiden Anhänger, zerschneiden sie mit Messern und werfen in fieberhafter Eile Kisten und Kasten herunter.

In einem wahnsinnigen Tempo wird das Ladegut auf den im Seitenweg wartenden abgedunkelten Frachter umgeladen. Kein Wort wird dabei gesprochen.

Hin und wieder hört man das schwere Achzen der Arbeitenden.

„Los — los!“, treibt sie der Anführer an. Nach einer Weile fieberhafter Arbeit sind die Wagen leer, die letzte Kiste fliegt in den wartenden Lastzug.

Die Fallenteller kriechen unter die Plane des Wagens, ihr Anführer klettert in die Fahrerkabine, ein kurzes, gepreßtes Aufheulen des Motors — der Wagen verschwindet in der Nacht...

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Verwundete beim Dorfnachmittag

→ In Brzezno fand ein Dorfnachmittag statt, der unter dem Motto stand: „Für jeden etwas!“ Die Durchführung oblag der Ortsgruppe der NSDAP, in Verbindung mit der Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes. Letztere hatte vor 14 Tagen in einer Versammlung der Ortsgemeinschaftsführer des DRK diese gebeten, bei Anlässen irgendwelcher Art Verwundete aus dem Reserve-Lazarett in Schieratz einzuladen, um hier ihre Verbundenheit der Front mit der Heimat zum Ausdruck zu bringen. Gleich nach Ergehen dieses Auftrages war es die Ortsgruppe Brzezno, die als erste darum bat, anlässlich ihres Dorfnachmittages 19 verwundete Kameraden betreuen zu dürfen. Die 19 Soldaten wurden von neun Gespannen aus Brzezno, betreut durch zwei



Die Gäste von Brzezno
(Aufn.: Schmitt, Schleratz)

Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, nach Brzezno gebracht und ihren Quartiergebern zugeführt.

Anschließend nahm der Dorfnachmittag seinen Auftakt. Mit klingendem Spiel voran, wurde ein großer Umzug durch die Ortschaft veranstaltet. Auf der Festwiese entwickelte sich rasch reger Betrieb. Reigen wurden durchgeführt, kleinere Schwünge, Hindernisläufe, turnerische Darbietungen und Musikvorführungen wechselten in bunter Folge. Ein Schießstand wurde so rege in Anspruch genommen, daß die „kontingentierte“ Munition nur allzu rasch aufgebraucht war. Hierauf wurden die Verwundeten an die reich gedeckten Tische gebeten. Ortsgruppenleiter Nulle richtete eine Ansprache an die Versammelten, in der er insbesondere die verwundeten Kameraden, den Vertreter des Kreisleiters, Obergemeinschaftsführer Heyer, den Vertreter der Kreisstelle des DRK, Wachführer Schmitt, willkommen hieß. Er rechnete, so betonte er, es sich als ganz besondere Ehre an, den anwesenden Verwundeten einige schöne Stunden bereiten zu dürfen.

Im Parteihaus wurden dann lustige Vorführungen in bunter Folge gezeigt. Eine Gabenverlosung brachte großen Zuspruch. Eine Unzahl schöner Preise hatten der Abholung durch die glücklichen Gewinner. Nach einem gemeinsamen Abendbrot wurden die Feldgrauen wieder mit Gespannen zum Reserve-Lazarett Schieratz zurückbefördert. Dem rührigen Ortsgruppenleiter und seinen Mitarbeitern gebührt Dank für diese erste Verwundetenbetreuung bei einem Dorfnachmittag im Kreis Schieratz.

Konstantynow

Die besten Schützen ermittelt. In der hiesigen Schützengemeinschaft wurde das diesjährige Vereinsmeisterschießen ausgetragen. In einer Entfernung von 50 m wurde im Liegen, Knien und Stehen geschossen. Jeder Schütze bekam neun Schüsse. Die Vereinsmeisterschaft errang Kamerad August Adam, der von 108 Ringen 81 Ringe erzielte, an zweiter Stelle stand Kamerad Bruno Hahnemann mit 77 Ringen, der dritte Schütze wurde Alfred Schulz mit 69 Ringen.

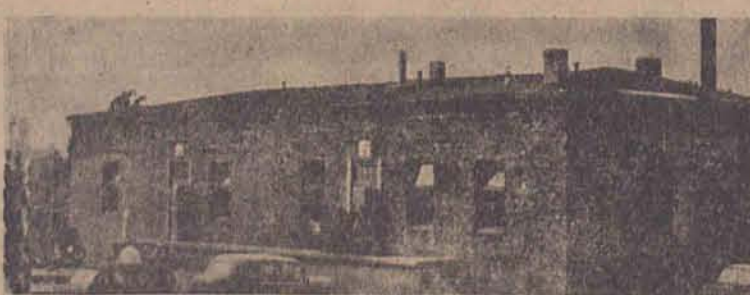
Krosniewice

Sch. Mitgliederappell der Ortsgruppe Spindelstedt. Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, fand in der Schule ein Mitgliederappell statt, bei dem der Schulungsleiter Pg. Mensch einen kurzen Rückblick über die geleistete Arbeit gab. Verdienten Mitarbeitern wurde ein Buch als Geschenk überreicht. Eine besondere Ehrung wurde dem NSV-Blockwart Vg. Haas zu teil, dem für seine hervorragenden Leistungen bei den Sammlungen für das Kriegs-WHW, 1941/42 ein Bild des Gauleiters mit Widmung durch den Ortsgruppenleiter überreicht wurde. Danach wurden Zellen und Blöcke neu eingeteilt und die neuen Mitarbeiter durch den Ortsgruppenleiter Pg. Schulz in ihr Amt eingeführt.

Wie arbeitet die Molkerei Königsbach?

14 000 Liter Milch jeden Tag für Litzmannstadt / Neuzeitliche Flaschen-Füllanlage

In der neuen Molkerei in Königsbach, die vor einigen Tagen eingeweiht wurde und bei deren Einweihungsfeier Kreisbauernführer Bosse, Vorsitzender der Molkereigenossenschaft, Egler, als Vertreter des Landrats Regierungs - Oberinspektor Henze, der Leiter der Außenstelle des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes, Pg. Grzybowski, und der Leiter der Molkerei, Gehrke, anwesend waren, werden täglich 16 000 Liter Vollmilch und entrahmte Frischmilch verarbeitet. 14 000 Liter Milch gehen nach Litzmannstadt und sind vor allem für Kleinkinder und Säuglinge bestimmt. Der größte Teil der Milch wird in Fla-



Die neue Molkerei Königsbach

(Aufn.: Jaskow)

schen gefüllt. Die Molkerei besitzt eine neuzeitliche automatische Flaschen-Füllanlage. Die Milch wird in der Molkerei erhitzt und tiefgekühlt. In diesem neuen Betrieb macht das Arbeiten Freude.

Feier der Manfred-von-Richthofen-Schule

Würdige Ehrung für Manfred von Richthofen in Ostrowo / Darbietungen der Schüler

Einen fesselnden Vortrag über Manfred von Richthofen hielt der Leiter der Staatlichen Oberschule für Knaben, der Manfred-von-Richthofen-Schule, Oberstudiendirektor Pleske, im Rahmen einer Feierstunde, die in dem neugestalteten Feierraum zur Einweihung abgehalten wurde. Für Ostrowo darf es eine stolze Erinnerung sein, daß der siegreiche Weltkriegsflieger, „der Adler der Lüfte“, Rittmeister Manfred von Richthofen, im Ulanenregiment Nr. 1, das in Militsch und Ostrowo garnisonierte, als Fahnenjunker und junger Leutnant hier seinen ersten Dienst tat, daß er von Ostrowo aus Anfang August 1914 als Patrouillenführer über die damals russische Grenze hinaus ins Feld ritt. Seinen Ruhm aber erwarb Richthofen vor allem auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Das ganze Leben des unvergesslichen Fliegerhelden entstand und kündete von dem Verantwortungs- und Pflichtgefühl Richthofens und seinem Geist, der in der heutigen Luftwaffe fortlebt, die von dem

letzten Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, Reichsmarschall Hermann Göring, neu geschaffen wurde. Die Feierstunde wurde umrahmt von Darbietungen des Schülerchores, u. a. der Fliegerkantate des gefallenen Fliegerheldens Karl Heinz Kelting „Wir sind des Reiches leibhaftige Adler“ für Sprecher, Chor und Orchester, Darbietungen eines Trios von Mozart und Sprechern von Kernworten über Manfred von Richthofen. Die Stunde nahm alle Teilnehmer tief gefangen. Das brachte zum Schluß Oberschulrat Dr. Wendt von der Regierung in Litzmannstadt zum Ausdruck, der auch anerkennende Worte für das bisherige Wirken von Oberstudiendirektor Pleske fand, der leider aus gesundheitlichen Gründen in das Altrecht zurückkehren muß. Um die Ausgestaltung der Feier hatten sich besonders Musiklehrer Giersberg und die Studienrätin Mochler verdient gemacht. Der neue Feierraum macht einen würdigen, geschlossenen Eindruck.

Blick in ein neues Dorf im Wartheland

Ein Modell von der Ausstellung „Das neue Dorf im Wartheland“ in der Textilfachschule in Litzmannstadt. Wir sehen hier die Bäckerei, die Tankstelle mit Schlosserei und ein Arbeitshaus mit Stall nach dem Entwurf eines Berliner Architekten. (Aufnahme: Betti)



Landortsgruppe führt einen Feiertag durch

Darbietungen aller Gliederungen der Partei zeigen, was geschafft wurde und sporten an

Ein Jahr Aufbauarbeit wollte eine kleine Landortsgruppe zeigen. So marschierten am Vortage die Politischen Leiter und Männer der Gliederungen unter Vorantritt eines Bannmusikzuges durch die geschmückten Straßen des kleinen Marktfleckens Praszka. Auf dem Marktplatz unter den Linden wurde ein Konzert durchgeführt. Am nächsten Morgen versammelte sich die deutsche Bevölkerung auf dem Marktplatz zu einer Morgenfeier. Von 9 bis 12 Uhr gaben SA-Reiter, NSKK, HJ, DJ, JM, Landdienstlager, Feuerwehr und Luftschutz Einblick in ihre Arbeit. Besichtigungen des Neugeschaffenen fanden in den Vormittags- und Nachmittagsstunden statt. Besonderes Interesse wurde dem Gemeinschaftshaus der NSDAP, Hitler-Jugend-Heim, Heim der SA, HJ, NSKK, sowie Rathaus, Mütterheim, Kinderheim, Gaststätte usw. entgegengebracht. Die Ausstellung der NS-Frauenschaft sei nicht unerwähnt. Zum Mittagskonzert versammelte sich die Bevölkerung unter den Linden. Nachmittags war eine Kundgebung auf dem Markt, in deren Mittelpunkt die Hinterbliebenen der Gefallenen sowie Bauernfrauen, die allein auf dem Hof ihre Pflicht als Mutter und Bäuerin erfüllen müssen, standen. Die Nachmittagsstunden schenkten Darbietungen der HJ, des BDM, DJ, und JM, der Trachtengruppe unserer Umsiedler aus dem Buchenland und Bessarabien. Ein Abendkonzert unter den Linden und die Preisverteilung an die besten Schützen beschloß den Ortsgruppen-tag.

Gasten

r. Ein Mädellager des Gebietes durchgeführt. Unter der Leitung der Bannmädelführerin Liselotte Apitz veranstaltete die Mädelführung des Gebietes Wartheland im Gebietsmädellager Sotschewka im Kreise Gasten ein von 200 Mädchen und Jungmädchen besuchtes Sommerlager. Vom besten Wetter begünstigt, verlebten die Mädchen bei Spiel und Sport, weltanschaulicher Schulung und geistiger Ausrichtung wunderschöne Tage, die allen unvergesslich bleiben werden. Besonders bewährt hat sich die Arbeitsgemeinschaft für den Gesundheitsdienst, der die gesundheitliche Betreuung der Mädchen oblag. — Hoher sportlicher Stand der HJ. Reicher Fahnen schmückte der Stadt Gasten galt der Veranstaltung des Bannsportfestes des Bannes Leslau (662). Bei einer Feierstunde der HJ sprach Kreisleiter Delang von den großen Aufgaben unserer Zeit, die auch die Jugend und ihren Einsatz fordert. In den Mannschaftskämpfen wie in den Einzelkämpfen zeigte sich der hohe sportliche Stand unserer Jugend, der für die Zukunft das Beste verheißt. Bei der Mannschaftswertung schnitt die Gefolgschaft 1/662 Leslau, die auch die besten Einzelkämpfer stellte, am erfolgreichsten ab, während bei den

Mädchen vom BDM und vom BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ die Mädellagergruppen 1 (Leslau) an der Spitze waren. Bannführer Schröder nahm die Preisverteilung vor.

Leslau

r. Verwundete beim Gemeinschaftssport. Unter der Leitung des zuständigen Sportarztes Dr. Knapp treiben die hiesigen Verwundeten Gemeinschaftssport mit dem Ziel, wieder in den Vollbesitz ihrer Körperkräfte zu gelangen. Die DAF nimmt die Anmeldung von Übungswarten oder geeigneten Kameraden entgegen, die sich für diesen Gemeinschaftssport zur Verfügung stellen wollen.

Wirtschaft der L. Z.

Der neue Perlon-Kunstfaserstoff viel leichter, fester und elastischer

Die Überlegenheit der deutschen Chemiker gegenüber den ausländischen zeigt sich überall, so auch in der Herstellung vollsynthetischer Fasern. Anfanglich wurden für Bekleidungszwecke bekanntlich ausschließlich tierische und pflanzliche Fasern benutzt. Mit der Erzeugung von Kunstseide nach dem Nitroverfahren begann 1884 ein neuer Abschnitt. 1893 folgten auf die Nitrokunstseide die Kupfer- und Viskosekunstseide, rund 25 Jahre später die Acetatside. Die nach dem Weltkrieg in großem Maßstab erzeugte Zellwolle „Viskra“ stellte einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiet künstlicher Fasern dar. Aber erst nach 1933 wurde durch staatliche Initiative eine außerordentliche Steigerung der Zellwollerzeugung erreicht, der in erster Linie die Unabhängigmachung der heimischen Wirtschaft von der Einfuhr textiler Rohstoffe zu verdanken ist.

Zum Ausgangsmaterial für Kunstseide und Zellwolle dient, wie Dr. Klein in der Chemiker-Zeitung berichtet, fast ausschließlich Zellulose. Eine neue Epoche auf dem Gebiet künstlicher Fasern setzte erst in jüngster Zeit durch Herstellung vollsynthetischer Fasern und Fäden ein. Voraussetzung hierzu war eine Vertiefung der Erkenntnisse über den Aufbau von Naturfasern sowie die Schaffung der Chemie der Hochpolymeren, an deren Entwicklung besonders deutsche Forscher beteiligt sind. Künstliche Hochpolymeren sind die bereits bekannten Kunststoffe wie Bakelite, das aus Formaldehyd und Phenol gebildet ist. Infolge ihres dreier- oder zweidimensionalen Aufbaus lassen sich aus solchen Kunststoffen jedoch keine Textilfasern erzeugen. Vielmehr können hierzu nur Hochpolymere benutzt werden, die „linear“ gebaut sind, d. h. bei denen die Makromoleküle bereits Fadenform besitzen. Solche Kunststoffe aber mußten erst entdeckt und geschaffen werden.

Nach manchen erfolgreichen Vorarbeiten, insbesondere über die Herstellung der Pe-Ce-Faser, stellt die I. G. heute das aus dem Verfahren von Bayer (Polyurethane und Du Pont (Polyamide) entwickelte „Perlon“ her. Eine der wichtigsten Eigenschaften dieses Perlons ist z. B. sein geringes spezifisches Gewicht, das mit 1,1 bis 1,2 gegenüber dem der echten Seide (1,37), der Wolle (1,3), Baumwolle (1,5) und Acetatside (1,25) die unterste Stufe einnimmt, also leichter ist als echte Seide und Wolle. Aber auch seine Trocken- und Naßfestigkeit ist höher als jede andere Natur- und Kunstfaser (Perlon trocken/naß g/100 den.: 530/480, echte Seide 400/320, Baumwolle 330/315, Wolle 133/107). An Elastizität steht Perlon gleichfalls an erster Stelle (Perlon 10 kg/qmm bis 100% Dehnung, echte Seide bis 85%, Wolle 82%, Baumwolle 60%). Ein weiterer Vorzug liegt in seiner hohen Scheuerfestigkeit, die sowohl trocken als auch naß alle anderen Textilrohstoffe übertrifft. Ein Schnürsenkel aus Perlon z. B. zerreißt bei 0,5 mm Dicke erst nach 254 000 Touren, ein dreimal so dicker (1,5 mm) aus Baumwolle dagegen schon nach 90 000 Touren. Ähnlich liegen die Verhältnisse naturgemäß auch bei Strümpfen, Socken und anderen Gebrauchstextilien.

Außerordentlich günstige Ergebnisse liegen über Perlon ferner in Form von Borsten vor, die sowohl in weicher als auch in steifer Qualität hergestellt werden können, ohne daß hierbei an sich ihre Dicke verändert werden müßte. In ihrer mechanischen Haltbarkeit werden dabei die Naturborsten nicht nur erreicht, sondern sogar noch übertroffen. Auch hier konnte die Einfuhr tierischer und pflanzlicher Borsten durch Perlon in fortlaufend zunehmendem Umfang mit vollem Erfolg ersetzt werden. Bereits heute wird Perlon für alle denkbaren technischen, industriellen und täg-

Beerenobst richtig ernten

Die Ernte des Beerenobstes steht bevor. Sie erfordert in diesem Jahre eine besonders sorgfältige Behandlung, um alle Früchte der Volksnahrung in bestem Zustande zuführen zu können. Obst soll stets trocken und kühl, am besten in den Morgenstunden gepflückt werden. Die geernteten Früchte müssen kühl und schattig, am besten im Luftzug und mit Laub bedeckt, aufbewahrt werden. Kann der Abtransport nicht sofort erfolgen, werden sie am besten im Keller untergebracht; falls dies auch nicht möglich ist, wählt man einen nach Norden gelegenen staubfreien Raum. In der Nacht sollten die Früchte stets gut durchgelüftet werden. Bei einem Stapeln von Körben müssen diese so zusammengebaut sein, daß zwischen den einzelnen Teilen Luftdurchzug besteht. Beim Erdbbeerpflücken erscheint es besonders zweckmäßig, daß jeder Pflücker zwei Körbe bei sich hat, um gleich beschädigte oder zu kleine Früchte aussortieren zu können.

Turek

Jungbäuerinnen wurden geschult. In der Landwirtschaftsschule Turek in Kuny wurde ein einwöchiger Schulungslehrgang für Jungbäuerinnen durchgeführt. Es handelte sich hauptsächlich um Mädel, die in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften für die bäuerliche Berufsbildung führend und gestaltend eingesetzt werden sollen. Die Schulung lag auf weltanschaulichem, berufsständischem, hauswirtschaftlichem und gartenbaulichem Gebiet. Als Abschluß des Lehrganges fand eine Hausarbeitsprüfung statt. Den Ausklang bildete ein Dorfnachmittag in Rosterschütz, der alt und jung einige Stunden zu einem fröhlichen Beisammensein zusammenführte.

Hermannsbader

RK. Wehrmacht-Sonderkonzert. Als angenehme Abwechslung zwischen den regelmäßigen Konzerten erfreute uns am Mittwoch das Musikkorps eines Fliegerhorstes mit schwungvollen Weisen. Reicher Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft dankte dem Obermusikmeister und seiner Schar für das vorzügliche Musizieren.

RK. Bessere Verkehrsverbindung. Die Reichsbahn hat jetzt einem Wunsche der Hermannsbader Einwohner Rechnung getragen. Durch die Einführung der Züge 9.34 Uhr ab Thorn und 10.46 ab Hermannsbader ist die Möglichkeit gegeben, die Anschlüsse ohne vieles Umsteigen und langes Warten zu erreichen. Von Vorteil sind auch einige neue D-Züge, die den Anschluß von Hermannsbader an die Hauptverkehrslinien günstiger gestalten. So ist es durch die D-Züge Berlin — Schneidemühl — Bromberg — Thorn — Litzmannstadt und zurück möglich, mit nur einmaligem Umsteigen und ohne große Wartezeit die Reichshauptstadt zu erreichen.

lichen Gebrauchszwecke verwendet, so für Kleider-, Haar- und Zahnbürsten, Flaschenbürsten, Siebgewebe, Tennisschläger und selbst Angelschnüre.

Gesetze und Verordnungen

Ostarbeiter nichtdeutscher Volkszugehörigkeit aus der Ukraine, Weißruthen und den östlich angrenzenden Gebieten erhalten ein nach der Leistung abgestuftes Arbeitsentgelt, dessen Höhe sich nach einer der Verordnung beigefügten Tabelle bemisst. Bei der Feststellung des Entgelts ist von den Lohnsätzen vergleichbarer deutscher Arbeiter auszugehen, Leistungszulagen sind dabei zu berücksichtigen, nicht dagegen Sozialzulagen und Sozialleistungen aller Art, die deutschen Arbeitern zustehen. Arbeitgeber, die Ostarbeiter beschäftigen, haben eine Ostarbeiterabgabe zu entrichten, deren Höhe sich aus der gleichen Tabelle ergibt. Landwirtschaftliche Arbeitgeber zahlen nur die Hälfte dieser Abgabe. Die Ostarbeiterabgabe fließt dem Reich zu Lohn- und Bürgersteuer zahlen Ostarbeiter nicht. Die Ostarbeiter können ihr Arbeitsentgelt ganz oder zum Teil verzinslich sparen und in die Heimat überweisen lassen.

Gesellschaften und Unternehmungen

Die Landesbank und Giro-Zentrale Wartheland, das größte kommunale Kreditinstitut unseres Gaues, veröffentlicht jetzt ihre Bilanz per 31. 12. 1941. Die Bilanzsumme beträgt rund 206 Millionen RM. Auf der Aktivseite wird eine Barreserve von vier Millionen RM. und ein Bestand an Schatzwechseln und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder von rund 45 Mill. RM. ausgewiesen, darunter durch die Reichsbank beleihbar rund 35 Mill. RM. Die eigenen Wertpapiere betragen 49 Mill. RM., die fast 100% beleihbar sind. Die kurzfristigen Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute erscheinen mit 72 Mill. RM. Die Liquidität des Unternehmens ist sehr günstig. Sonstige Debitoren 28,8 Mill. RM. Die Gesamtkreditoren betragen 194 Mill. RM. Das Stammkapital von drei Millionen RM. ist voll eingezahlt. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1941 schließt mit einem Gewinn von 9,427 Mill. RM., der an die Rücklage überwiesen wird. Die Eingänge an Zinsen und Provisionen betragen 9,5 Millionen RM. Der Kursgewinn 0,17 Mill. RM., die Verwaltungskosten 0,4 Mill. RM.

Die Deutsche Industriebank, die auch in Posen eine Filiale unterhält, verzeichnete im 18. Geschäftsjahr 1941/42 eine starke Inanspruchnahme der lang- und mittelfristigen Kredite. Die Neubewilligungen stiegen auf rund 300 Mill. RM. Die allgemeine gute Liquidität der Betriebe wirkte sich auf die Zins- und Tilgungsverpflichtungen günstig aus. Neben den planmäßigen Tilgungen wurden wiederum namhafte Beträge vorzeitig zurückgezahlt. Die Bilanzsumme ist gegenüber dem Vorjahr um rund 200 Mill. RM. gestiegen; auf der Passivseite durch Aufnahme langfristiger Fremdgelder und Vermehrung des Umlaufs an Anleihen, auf der Aktivseite durch Erhöhung der auf den verschiedenen Konten ausgewiesenen Debitoren und eine vorübergehende Vergrößerung des Bestandes an Reichsschatzanweisungen. Nach Absetzung verstärkter Entnahmen für Abschreibungen und vorsorglichen Wertberichtigungen auf gewerbliche und landwirtschaftliche Forderungen belaufen sich die Zinserträge auf rund 18,8 Mill. RM. Das Endergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres stellt sich einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre auf 1,8 RM. auf rund 6,5 Mill. RM., die in voller Höhe den Rücklagen zugeführt werden.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Volk hat sein Schicksal
erleben, GERLINDE, Katha-
rina Koch, geb. Niemann, Er-
win Koch, Litzmannstadt, Horst-
Wessel-Str. 121, 1. Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: GER-
TRUD SONNENBERG, Gelehrter
BRUNO HARRY NIEMANN, bei
der Luftwaffe, z. Z. im Urlaub,
Litzmannstadt, den 4. 7. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt:
HILDEGARD RAU, Soldat HER-
BERT GOTTER, z. Z. Reserve-
Lazarett 1, Litzmannstadt, den
5. Juli 1942.

Als Verlobte grüßen: MARTHA
PROKOP, Litzmannstadt, Ober-
gefl. ALFRED PEIKERT, Arnau
a. d. Elbe, z. Z. im Osten, Litz-
mannstadt, im Juli 1942.

HELMUT GNAUK, z. Z. bei der
Wehrmacht, ANNA GNAUK,
geborene Herrmann, Vermählte,
Zwickau (Sachsen), im Juni 1942,
Hermannstraße 3-5.

Wir erhielten die schmerz-
liche, noch immer unläs-
bare Nachricht, daß unser
lieber Sohn und Bruder, der
Soldat
Traugott Vogel
im Alter von 20 Jahren am 16. 5.
1942 den Heldentod für sein Vater-
land im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer:
August Vogel und Frau Anna, geb.
Smolny, Emil Vogel.
Kirschdorf, Post Ostern, Kr. Kempen.

Ostern seinem Eide für Füh-
rer und Volk opferte am
5. Juni 1942 unser über
alles geliebter Ehegatte und Vater,
der
Soldat
Paul Streich
Wundarzt aus Wolynien
bei den harten Kämpfen an der Ost-
front sein junges Leben für Groß-
deutschland im Alter von 26 Jahren.
Kurz vor dem Ende, schwer war
der Kampf, leicht sei dir die fremde
Erde.

In tiefer Trauer:
Die Gattin und fünf Kinder.
Wolke, Kreis Litzmannstadt, 1. 7. 1942.

In den schweren Abwehr-
kämpfen im Osten starb für
uns alle unerwartet am 14.
6. 1942 mein herzgerger, lebens-
froher Mann, der treusorgende Va-
ter meines Sohnes, unser guter
Sohn, Schwiegersohn, Bruder und
Schwager, der
Soldat
Edmund Wille
im Alter von 32 Jahren den Hel-
dentod.

In tiefem Schmerz:
Erna Wille, geb. Spletzer, und
Sohn.
Rosanow, Kreis Litzmannstadt.

Tief erschüttert erhielten
wir die für uns noch immer
unläsbare Nachricht, daß
bei einem Gefecht unser heiß-
geliebter, unvergesslicher, einziger
Sohn, der
Sturmmann
Alex Preisler
im blühenden Alter von 25 Jahren,
am 9. 6. 1942, im Osten gefallen ist.

In stiller Trauer:
Die Eltern und alle Verwandten.
Erzhausen, den 5. 7. 1942.

Bei den harten Kämpfen im
Osten fand am 21. 4. 1942
mein lieber Gatte, unser
lieber Papi, Bruder, Sohn, Onkel
und Neffe, der
Sturmmann
Erwin Jechalke
im blühenden Alter von 27 Jahren
den Heldentod. Sein Leben war
Einsatz, Kämpfentum und Pflicht-
erfüllung; er gab es für Führer und
Volk.

In tiefer Trauer:
Amanda Jechalke als Gattin, Wal-
demar, Erika und Ingrid als Kin-
der und alle weitere Verwandte
und Bekannte.

In soldatischer Pflichterfül-
lung, getreu seinem Fahn-
eneid, gab sein junges Leben
für Führer, Volk und Vaterland, un-
ser innigstgeliebter Sohn und Bruder,
der
Soldat
Johann Frauenfelder
BA-Mann St. 13 L/S
im blühenden Alter von 21 Jahren.

In schmerzlicher, tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Ostrome 5, Kr. Litzmannstadt.

Dankagung
Für die herrliche Teilnahme
anlässlich des Heldentodes
unseres Lieben, des
Kanoniers
Jakob Unterschütz
dankt
Familie Gottlieb Unterschütz.
Out Pschatow, Post Schadek, Kreis
Lask, 1. 7. 1942.

Familienanzeigen gehören
in die L.Z.

Am 3. Juli 1942 entschlief sanft
nach längerem, schwerem Leiden
meine geliebte Gattin und meine
liebe, treue Mutter
Anna Prassel
geb. Sperling
im Alter von 60 Jahren; geb. in
Kattowitz. Die Beerdigung unserer
teuren Entschlafenen findet am 6.
Juli 1942, 17 Uhr, von der Leichen-
halle des alten ev. Friedhofes in
Litzmannstadt aus statt.

In tiefer Trauer:
Martin Prassel als Gatte, Georg
Prassel als Sohn und Verwandte,
Ludendorffstraße 39.

Am 3. Juli 1942 verschied nach lan-
gem, schwerem Leiden im 68. Le-
bensjahre mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater, Großvater,
Schwiegervater, Schwager und Onkel
Julius Reimann
Die Beerdigung findet am Montag,
dem 6. Juli, um 18 Uhr, in Kon-
stantynow statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem, mit unen-
dlicher Geduld ertragenem Leiden
verschied am 3. Juli 1942 unsere
innigstgeliebte Mutter, Großmutter,
Urgroßmutter und Tante
Karoline Bonk
geb. Busse
im Alter von 94 Jahren. Die Be-
erdigung unserer lieben Entschla-
fenen findet am Montag, dem 6. 7.
1942, um 15 Uhr auf dem alten ev.
Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Das Gausippenamt Posen,
Wilhelmstr. 8, stellt ab sofort Mit-
arbeiter in der Abteilung IV ein.
Beherrschung der polnischen Sprache
in Wort und Schrift Bedingung.
Schulbildung erwünscht. Den Bewer-
bungen ist ein Lebenslauf mit Licht-
bild und genauen Angaben über
den Bildungsgang beizufügen.

Buchhalter, selbständige Arbeits-
kraft, vertraut mit Durchschreib-
verfahren, bilanzischer, für Ver-
trauensstelle gesucht. Antritt sofort
oder später. Angebote unter 8835
an die L.Z. erbeten.

Einkäufer für Textilwaren von Fa-
brikbetrieb in Wäsche und Korsett-
fabrikation gesucht. In Litzmann-
stadt bei Fabrikanten und Großisten
eingeführte Herren melden sich un-
ter 1052 an die L.Z.

Bilanzbuchhalter, evtl. stundenweise,
sofort ges. Angeb. u. 8739 an die L.Z.

Erfahrener Apotheken-Assistent
sofort gesucht. Angebote an die
Schwan-Apotheke, Kalisch, Hinden-
burgstraße 30.

Wir suchen zum sofortigen Antritt:
1. Betriebsbuchhalter, 2. Lagerverwal-
ter, 1. Bahnhofsexpedienten, Kartell-
arbeiter, mehrere Bürokräfte, Steno-
typistinnen, aus der Metallbranche.
Bewerbungen mit allen Unterlagen u.
Gehaltsansprüchen unter 8696 an
die L.Z. erbeten.

Buchhalter(in) halbtags oder
auch später gesucht. Kenntnisse in
Stenografie und Schreibmaschine
erwünscht, aber nicht Bedingung.
Angebote unter 8816 an die L.Z.

Suche für sofort einen selbständigen
Buchhalter. Waldemar Reetz, Le-
bensmittelgroßhandlung, Schieratz,
Wärthelnd, Bahnhofstraße 9.

Zeitschriften-Werber
u. Buchvertreter mit Ausweis, zum
Verkauf geeigneter, ausverkaufter
Bildnisse in Dauerbeschäftigung
gesucht. Vorwerk & Co., Abt. Bild-
vertrieb, Breslau, Tauentzienstr. 24.

Kalkulator für Baumwollweberei
gesucht. Ang. u. 8821 an die L.Z. erb.

Webermeister oder Webermeister
für Baumwollweberei gesucht. Angebote
unter 8822 an die L.Z. erbeten.

Ordentlicher Kraftfahrer für Liefer-
wagen sofort gesucht. Firma Franz
Thöb u. Co., Adolf-Hitler-Straße
165, W. 10.

Zwei Köche
oder Köchinnen von sofort gesucht.
Weiß-Hotel, Ostland, Schrötters-
burg, Fernruf 1430.

Für das Städt. Hallenbad
in Litzmannstadt wird zum sofortigen
oder baldigen Dienstantritt eine
staatl. geprüfte Masseuse für Heil-
und Sportmassagen sowie Beauf-
sichtigung der Schwitzbäder ge-
sucht. Vergütung nach Gruppe IX
TOA. der Tarifordnung für Gefolgs-
chaftsmitglieder im öffentlichen
Dienst. Daneben wird evtl. ein
Miet- u. Verpflegungszuschuß oder
Aufbauzulage gezahlt. Bewerbungen
mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeug-
nisabschriften sind unter Angabe
des Dienstverhältnisses einzureichen
an den Oberbürgermeister von Litz-
mannstadt, Personalamt.

Lebensmittelindustrie
Abteilungssekretärin für Ein- und
Verkauf, nicht unter 25 Jahren,
selbständige und zuverlässig, still-
sicher, tüchtig. Buchhalter(in), für
die Hauptbuchhaltung, flotte Steno-
typistin, nicht unter 21, fehlerfrei
Deutsch Bedingung. Laborant(in)
aus der nahrungsmittelchemischen
Branche, sucht im Aufbau befind-
liches Werk in landschaftlich schön-
er Gegend des Warthegebietes. Aus-
baufähige Stellen. Ausführliche
Angebote mit handgeschr. Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften und Licht-
bild unter B. S. 25 668 an Ala, An-
zeigen-Ges. m. b. H., Breslau 1.

Buchhalterisch geschulte Kraft,
die in der Lage ist, selbständig die
Debitorenüberwachung u. das Mahn-
wesen in großen Betrieben zu bear-
beiten, gesucht. Bewerbungen mit
Gehaltsforderung u. 8749 an L.Z. erb.

Stenotypistinnen und Prüfungsge-
hilfen für sofort oder später ge-
sucht. Angenehmes Arbeitsgebiet.
Hayland, vereidigter Bücherrevisor,
Wirtschaftstreuhänder N. S. R. B.,
Litzmannstadt, Schlageterstraße 83/4.

Korrespondentin (selbständig) für so-
fort oder später gesucht. Angebote
unter 8819 an die L.Z.

Kassiererin, firm in Maschineschrei-
ben und mit sonstigen Büroarbeiten
vertraut, von hiesiger Textilgroß-
handlung ab sofort oder später ge-
sucht. Gute Beherrschung der deut-
schen Sprache in Wort und Schrift
Bedingung. Bewerbungen mit Le-
benslauf u. 8793 an die L.Z. erbeten.

STELLENGESUCHE

Maschineschreiberin für sofort oder
später gesucht. Ang. u. 8820 an d. L.Z.

Perfekte Stenotypistin für Dauer-
stellung, evtl. stundenweise, von
Dienststelle möglichst sofort ge-
sucht. Fernruf 135-72.

Bürokräft (Präulein) von Trikotagen-
fabrik sofort gesucht. Angebote un-
ter 8707 an die L.Z. dringend erbet.

Korrespondentin, selbständig, ver-
traut mit Büroarbeiten, wird ab so-
fort von Textilwarenfabrik gesucht.
Angebote unter 8842 an die L.Z.

Zum sofortigen oder späteren An-
tritt je eine tüchtige Stenotypistin
und Fakturistin gesucht. Vorzustel-
len bei Preßstoffwerk Großsch
Grelner & Köhn, Werk Litzmann-
stadt, Moltkestraße 125.

Strumpfpräparaturwerkstatt, Deutsch-
landplatz 11, stellt ein Repassierin-
nen (Laufmaschinen), Handschuhnä-
herinnen. Melden täglich 14-16.

Zahnärztliche Helferin für sofort ge-
sucht. Angebote u. 8812 an die L.Z.

Bürokräft, mit Durchschreibbuch-
haltung vertraut, wird für sofort
von Baugeschäft gesucht. Bewerbun-
gen mit Gehaltsforderungen unter
8828 an die L.Z. erbeten.

Für Lebensmittelgeschäft Verkaufs-
hilfe gesucht. Vorzusprechen Son-
ntag von 13-15 Uhr General-Litz-
mann-Strasse 37a, W. 7a.

Damen-Frisenseier wird gesucht
Ostlandstraße 79, Fernruf 235-60.

Kellnerin, deutschsprachig, kann
sich melden Straße der 8. Armee 81,
Gaststätte, von 10-13.

Jüng. Verkäuferin gesucht. Gutes
Deutsch (Wort und Schrift) Bedin-
gung. Adolf-Hitler-Straße 51, Por-
zellangeschäft.

Verkäuferin oder Hilfsverkäuferin
sof. gesucht. Foto-Handlung, Schla-
geterstr. 59, Foto-Hempel & Co.

Verkäuferin, gute Kraft, kann sich
melden Spinnlinie 175, in der Bäcker-
ei, Montag von 10-14 Uhr.

Hausdame, kinderliebend, für klei-
nen Haushalt gesucht. Ruf 141-05.
Angebote unter 8834 an die L.Z.

Alleinst. geb. Frau oder Frä. bis 40
J. zur Führung des Haushalts von
Kontorangest. gesucht. Angeb. mit
Lichtbild unter 1063 an die L.Z.

Garderobenfrauen
sucht Ufa-Theater „Rialto“. Meldun-
gen ab Montag, 10 Uhr, Meister-
hausstr. 71, Hauptbüro, 1. Stock.

Deutsche Köchin
für Großküche gesucht. Zuschriften
erbeten an Werkkuche Reichsbahn-
Ausbesserungswerk Ostrowo.

Für deutschen Beamten (Altreich)
wird für sofort ein Mädchen oder
junge Witwe für Haushaltsführung
gesucht. Angebote mit Alter, Lohn
u. Lichtbild unter 1048 an die L.Z.

Hauptbuchhalter sucht Beschäfti-
gung stundenweise oder halbtags.
Zuschriften unter 8794 an die L.Z.

Buchhalter-Korrespondent (fr. Rev-
sor, Obmann) sucht entsprechend.
Posten. Jegl. Branchenkenntnisse.
Zuschriften unter 8793 an die L.Z.

Stundenbuchhalter, bilanzischer,
steuergewandt, übernimmt noch
einige Buchführungen. Angebote
unter 8801 an die L.Z.

Buchhalter, mit allen Steuersachen
vertraut, sucht Stellung. Angebote
unter 8763 an die L.Z.

Betriebsabrechner, erste Kraft, ver-
traut mit den Kostenarten, Kosten-
stellen und Kostenträgerrechnung.
Sucht Posten in der Textilindustrie.
Angebote unter 8714 an die L.Z.

Suche Stellung in Apotheke ab 15.
7. 1942. Ang. u. 8832 an d. L.Z. erbeten.

Suche Stellung in Drogerie ab 15. 7.
1942. Ang. u. 8831 an die L.Z. erbet.

Deutscher Angestellter, Hausbe-
wirtschaftung vertraut, sucht Tätig-
keit im Außendienst. Angebote un-
ter 8836 an die L.Z.

Sekretärin sucht passenden Wirk-
ungskreis. Ang. u. 8746 an die L.Z.

Perfekte Rechnerin mit Kenntnissen
in Buchführung und langjähriger
Praxis, sucht entsprechende Stellung.
Angebote unter 8733 an die L.Z.

Trikotagen-Meister aus Chemnitz auf
Rundstuhl, Kettenstuhl und Raschel
sucht sich nach Litzmannstadt zu
verändern. Angebote unter 8815 an
die L.Z. erbeten.

Zwei Umsiedlerinnen suchen Stel-
lung als Maschineschreiberinnen.
Angebote unter 8722 an die L.Z.

Deutsche (Altreich), 1. Kraft, Ab-
schlußprüfung der Handelsschule,
Stenografie, Schreibmaschine, Lohn-
buchhaltung, sucht für 1. 8. 1942
Stellung, nur durchgehende Arbeits-
zeit. Angebote u. 1049 an die L.Z.

Kassiererin, auch für andere Büro-
arbeiten, sucht für sofort oder 15. 7.
angenehme Stellung. Angebote 8806
an die L.Z. erbeten.

UNTERRICHT
Wer möchte mit jg. Beamten seine
englischen Sprachkenntnisse auf-
frischen, bzw. erweitern. Gefl. Zu-
schriften u. 1060 an die Geschäfts-
stelle der L.Z.

Russischen Unterricht erteile gegen
Deutscher Unterricht, evtl. erteile
russischen Unterricht für 1.50 RM. An-
gebote unter 8827 an die L.Z.

VERMIETUNGEN
Möbl. Zimmer an Herrn zu vermie-
ten Buschlinie 44, W. 54, Hinter-
hof, rechts.

Büroräume, evtl. mit Wohnung, Fern-
rufanschluß mit Zentrale, im Zen-
trum Litzmannstadt ab 15. 8. 1942,
evtl. früher, abzugeben. Angebote
unter 8841 an die L.Z.

Möbl. Zimmer an städt. Angestellte
ab 15. Juli zu vermieten. Zuschrif-
ten unter 8847 an die L.Z.

MIETGESUCHE
Mehrere möblierte Zimmer
für Gefolgschaftsmitglieder ge-
sucht. Angebote an Siemens-
Schuckert-Werke, AG., Schalt-
werk IV, Litzmannstadt, Nibelun-
genstraße 25.

Mehrere 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen
für unsere Gefolgschaftsmitglieder
gesucht. Angebote an Siemens-
Schuckert-Werke, AG., Schalt-
werk IV, Litzmannstadt, Nibelun-
genstraße 25.

Ein bis zwei gut möblierte Zimmer
mit 2 Betten und Küchenbenutzung
von leitenden Angestellten zu so-
fort oder später gesucht. Angeb. an Kruse-
mark, Adolf-Hitler-Str. 121, W. 8.

Berufstätige Dame sucht ein Zim-
mer, auch ohne Möbel. Angebote
unter 8804 an die L.Z.

Garage Nähe Meisterhaus, Danziger
Straße gesucht. Angebote unter
8805 an die L.Z.

Möbliertes Zimmer,
zweibettig, oder komplette Woh-
nung zu mieten oder zu kaufen ge-
sucht von Betriebsführer aus dem
Altreich. Angebote unter 1059 an
die L.Z. erbeten.

Polizeibeamter sucht leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angebote un-
ter 8771 an die L.Z.

Möbl. Zimmer wird von berufstätiger
Dame (Altreich) gesucht. Ange-
bote unter 8817 an die L.Z.

Wir suchen
gut möblierte Zimmer für deutsche
Gefolgschaftsmitglieder und erbitten
Angebote an unsere Anschrift: Gummi-
werke Wartheland, AG., Alexan-
derhofstraße 156, Ruf-Nr. 199-40.

Ein älterer sichergestellter Herr
sucht ein sonniges unmöbliertes
Zimmer. Angebote u. 8798 an L.Z.

Wohnung, 3-4 Zimmer, gesucht.
Angebote unter 8846 an L.Z.

Wohnung, 1-2 Zimmer, mit Küche,
evtl. teilweise möbliert, dringend
Nähe Bahnhof Chojay, gesucht. An-
gebote unter 8693 an die L.Z.

Selbständiger Textil-Kaufmann sucht
in gutem Hause 1-2 möblierte Zim-
mer, evtl. auch Leerzimmer. Ange-
bote unter 8830 an die L.Z.

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer
(Stadtmitte), möglichst mit Kochge-
legenheit. Angebote unter 8850 an
die L.Z. erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH
Tausche 4 Zimmer und Küche mit
Bequemlichkeiten, renoviert, im
Seitenflügel, 2 Aufgänge, an der
Adolf-Hitler-Straße, Zentrum, gegen
eine 2- bis 2 1/2-Zimmer-Wohnung im
Zentrum, mit Bequemlichkeiten,
möglichst Front. Angebote unter
8803 an die L.Z. erbeten.

Wohnungstausch! Biete 4-Zimmer-
Wohnung mit Diele und allen Be-
quemlichkeiten (Komfort), in ruhigen
neuen Hause, zentraler Lage,
gegen gleichwertige 6-8 Zimmer,
Gartenwohnung, evtl. Eigenheim am
Stadttrande. Angebote unter 8768
an die L.Z. erbeten.

Tausche geräumige helle 6-Zimmer-
Wohnung in bester Gegend, Adolf-
Hitler-Straße, Front, 2. Stock, son-
nig, warm, mit Balkon, Bad, Gas,
gegen 3-5-Zimmer-Wohnung in
Parknähe oder mit Garten. Ange-
bote unter 8765 an die L.Z.

Posen — Litzmannstadt. Tausche
schöne 2 1/2-Zimmer-Wohnung gegen
2 1/2 oder 1 1/2 in Litzmannstadt. An-
gebote unter 8753 an die L.Z.

Tausche große 2-Zimmer-Wohnung
mit Bequemlichkeiten, Stadtmitte,
gegen kleinere. Angebote unter
8825 an die L.Z.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung,
Bad, Balkon, biete in Litzmannstadt
gegen ähnliche in Nordhausen (Ring-
tausch). Angeb. Nordhausen, Stol-
berger Straße 26, II.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN
Großhandelsfirma
Sitz München mit Niederlassungen
und Auslieferungslager im Protektorat
kann noch prompt liefern:
Haushaltsartikel, Eisenwaren, Kos-
metika, Glas und Keramik, Papier-
waren, Hausschuhe punktfrei, Schuh-
einlegesohlen, Spielwaren, kunst-
gewerbliche Artikel usw. Lieferungs-
möglichkeit nur an Detailfirmen
und Wehrmachtstellen. Bernhard
A. Schulze, München 5, Miller-
straße 20.

Bauglaserel
Oskar Kahlert, Spinnlinie 109
Ruf 210-08.

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSITZ BERLIN C3
Niederlassung
LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 - Ruf 217 10/11

Durchführung
aller bankmäßigen Geschäfte

Annahme von Spargeldern

Niederlassungen in
allen Gauen Großdeutschlands

Breslau Hotel 4 Jahreszeiten

GUSTAV KEILIG
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25 Schrotterburg
Ruf 10-25

Brauerellen
und Limonaden-Fabriken
empfiehlt
**Vorzügliche Brause-
u. Fruchtlimonaden**

Hugo Güttel
LITZMANNSTADT
jetzt Straße d. 8. Armee 52
Ruf 185-55

Erzeugt:
Toilettenseife
Rasierseife
Einheitsseife
Flüssige Seife
Hautkreme
Bridge-Sahne zur
Hauptpflege
Zahnkreme
Zahnpulver
Puder
und andere kosmetische Artikel

**Salger oder
kurze Mundstücke**
Jedes Zigarettenformat könn-
en Sie mit Salger-Höfen selbst
stopfen. Ob Russen oder Kork,
schon mit Walte oder Filter-Jedem
Geschmack wird entsprochen.

Salger
Zigarettenpapier
brennt gleichmäßig und reinlich

Corbedont
ZAHN-
PASTA

Rotbart KLINGEN
auch
heute
... durch volle Ausnutzung der Lei-
stungsfähigkeit unserer Klingle!

Sie wird gewährleistet durch täglich wech-
selnden Gebrauch der Klingle, schneiden.
Die Meerkanten auf unseren Klingle
geben Ihnen die Möglichkeit klein.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Stadt.
Bühnen, Kammermusik, General-
Litzmannstadt, 21. — Sommer-
fest. Montag, 6. Juli 20 Uhr. „Hoch-
zeitsreise ohne Mann“. — Dienstag,
7. Juli, 20 Uhr. „Hochzeitsreise
ohne Mann“. Vorverkauf beginnt
jeweils 3 Tage vor dem Auf-
führungstag.

FILM THEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche
Heinrich George in „Schicksal“.
Jugendliche nicht zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71.
Früh-Vorstellung. Heute 11 Uhr:
Wiederholung des großen Sport-
und Fliegerfilms „Wunder des
Fliegens“ mit Ernst Udet. Jugendl.
zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr.
sonntags auch 13 Uhr. Heute und
folgende Tage in Erstaufführung
der große Tobia-Film „Willy
Forst's „Wiener Blut“ nach Mo-
tiven der berühmten Operette von
Johann Strauß mit Willy Fritsch,
Maria Holst, Hans Moser und Theo
Lingen. Jugendliche ab 14 Jahre
zugelassen.

Capitol, Ziehlstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr. Nur bis Montag! „Meine
Tochter lebt in Wien“ mit Hans
Moser, Hans Olden, Dorit Kreysler,
Charlott Daudert. Jugendliche nicht
zugelassen. Neueste Wochenschau!

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn:
14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. Nur noch
bis 6. Juli. „Ich kenn Dich nicht
und Hebe Dich“ Jugendl. zuge-
lassen. Sonntag Vorverkauf ab 11 Uhr

Dell, Buschlinie 123.15, 17.30, 20 Uhr.
sonntags auch 13 Uhr. „Der große
König“ mit Otto Gebühr, Kristine
Söderbaum und Gustav Fröhlich.
Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr.
sonntags auch 13 Uhr. „Illusion“
mit Johannes Heesters u. Brigitte
Horney. Jugendl. nicht zugelassen.

**Mal, das einzige Filmtheater im
Garten, König-Heinrich-Straße 40-
15, 17.30 und 20 Uhr. „Ich verwe-
gere die Aussage“ mit Olga Tsch-
chowa und Albrecht Schönhals.
Jugendliche nicht zugelassen. Am
5. Juli, 13 Uhr, u. 6. Juli, 15 Uhr Jugend-
vorstellung. „Prinzessin Sissy“.
Jugendliche bis 14 Jahre zahlen
halbe Preise.**

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15,
19.30, sonnt. auch 13.00. „Ich kenn
Dich nicht und Hebe Dich“.
Jugendl. zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr sonntags auch 15 Uhr
„Anuschka“ mit Hilde Krah, Siegf-
ried Breuer u. a. Für Jugendliche
nicht zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 10.
16.00, 18.00, 20.00. „Ich klinge an“
mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hart-
mann, Mathias Wiemann.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30,
19.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr
„Was tun Sybille“ mit Jutta Freybe,
Hans Leibelt. Jugendl. zugelassen.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele:
11 u. 14 Uhr. „Die gläserne Kugel“
17 und 20 Uhr. „Der Tanz mit dem
Kaiser“ mit Marika Rökk u. Wolf
Albach-Retty. Nur für Deutsche.
Jugendl. nicht zugelassen.

Kallisch, Film-Eck. Beginn: 17.15
und 20 Uhr. sonntags 15, 17.30,
20 Uhr. „Clarissa“.

Kallisch, Victoria Lichtspiele. Be-
ginn: werktags 17.30 und 20 Uhr,
sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr
„Der Strom“.

VERGNÜGEN

Auf dem Wasserring
Schau der Attraktionen: Sonntag
ab 13 Uhr, wochentags ab 16 Uhr!
Im Hundertkilometer-Tempo fahren
Sie mit Ihren Kindern in der Auto-
bahn, im Kettenflieger, auf der
Planetenbahn und auf der „Rakete“.
Unter großem Gelächter können Sie
das „Münchener Bierfabrikanten“ die
Überraschungen der Geisterbahn u.
die Turmrutsche erleben. Außerdem
wartet auf Sie das Riesensand-
warten, Kinderrussell, Kraftmes-
ser, Luftschaukeln, Schaubuden und
Schießbuden!

VEREINIGUNGEN

**Nationalsozialistischer Schweizer-
bund, Ortsgruppe Litzmannstadt.**
Die Gebietsleitung Deutscher Osten
des NS-Schweizerbundes veranstalt-
et Montag, den 6. Juli 1942, 19 Uhr,
in der Gaststätte „Meisterhaus“,
Meisterhausstraße 71 in Litzmann-
stadt, eine Versammlung mit einer
Rede des bekannten Schweizer-
Nationalsozialisten Major a.D.
Ernst Leonhardt, Thema: „Der
Kampf der Schweizer Nationalsozia-
listen“ Alle Schweizer und Schwei-
zerinnen aus Litzmannstadt und Um-
gebung sind eingeladen. Eingeführte
Gäste willkommen. NS-Schweizer-
bund, Gebietsleit. Deutscher Osten,
Posen, Saarlandstraße 35.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94,
Fernruf: 123-02, 250-50.
Vortragsdienst: Freitag, den 10. 7.
1942, 20 Uhr, Großer Saal: Franz
Falkenau, Wien, „Geheimnisvolle
Kräfte — unsichtbare Strahlun-
gen...“? Experimentalaufklärungs-
vortrag über Heilsehen, Wahrsage-
rei, Tischrücken, spiritistische
Sitzungen, Wunderdoktoren usw.
Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörer-
karte 30 Rpf.

VERANSTALTUNGEN

Ortsgruppe Quellpark.
Sonntag, den 5. Juli, 15—19 Uhr,
im Garten Scheibler & Grohmann,
Mark-Meißner-Str. 68, Werbenach-
mittag des BDM. Tänzerische und
sportliche Vorführungen. Sport der
Pol. Leiter und Kinderspiele. Die
zum 28. 6. 1942 gelösten Einlaßkar-
ten haben Gültigkeit.

**An alle ehemaligen Schüler der
Deutschen Schule in Deutschneck,
Kr. Warthbrücken.** Freitag, den 10.
Juli 1942, mittags 12 Uhr, findet in
Deutschneck (Sompolno) eine Feier
zur Wiederkehr des Tages statt, an
dem vor 25 Jahren die Deutsche
Schule gegründet wurde. An alle
ehemaligen Schüler ergeht hiermit
die Einladung, an dieser Feier teil-
zunehmen. Die Teilnahme wollen
alle ehem. Schüler der Kreisleitung
in Warthbrücken, Kreispropaganda-
amt, mitteilen.

ARZTE

Zahnarzt Graf,
Ulrich-von-Hutten-Straße 29, Fern-
ruf 133-32, von der Reise zurück.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung Montag, den 6.
Juli 1942, vorm. 11 Uhr, Hermann-Gö-
ring-Str. 75, im Hofe, werden versteigert:
1 Schreibisch, 1 Rollschrank, 1 Schreib-
maschine A.E.G., 1 Schreibmaschinenteil,
Obergerichtsvollzieher, Spinnlinie 41.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

**Schlesische Landesmusikschule,
Breslau.**

Direktor: Professor Boell. Ausbil-
dung bis zur künstlerischen Reife
in: Instrumental-, Gesangs-, Diri-
genten-, Kompositionsklass., Opern-
schule, Opernschule, Orchester-
schule, Seminar für Musiklehrer,
Seminar für Organisten und Chor-
leiter. Dirigentenklasse (Oper und
Konzert). Aufnahmeprüfungen: 7. bis
10. September. Semesterbeginn: 14.
September. Auskunft durch Schlei-
sche Landesmusikschule, Breslau,
Taschenstraße 26/28, Fernruf 226 01,
Nebenstelle 3055.

Klavierstimmen u. Reparaturen
führt aus Charlotte Küter, Klavi-
ertechnikerin, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 24, W. 24.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Lauterbach
Tautentienplatz 10, Breslau 5 Be-
rufsschule für Handelsfächer
und Sprachen. Spezialkurse für
Volksdeutsche. Beginn 1. Juli und
1. Oktober. Einzelfächer sofort.

Pflasterarbeiten
Neulagen der Höfe, Ein- u. Aus-
fahrten, Ausbesserungen der Fahr-
bahnen, Gehwege, Plätze u. dgl.
L. R. Gorski, Steinsetzmeister,
Marktstraße 15, Ruf 152-41.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt — In Posen

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betrifft: Verteilung von
Bienenhonig. Die Abgabe von 250 g Bienenhonig gemäß Bekanntmachung vom
29. 6. 1942, veröffentlicht am 3. 7. 1942, erfolgt auf den Abschnitt Kik 3 —
37/38 — der Fettkarte für deutsche Kinder bis 6 Jahren. Diese Bekanntmachung
gilt nicht für den Betrieb der Ernährungsämter Posen-Stadt, Kalisch-Stadt, Litz-
mannstadt-Stadt, Gnesen-Stadt, Hohensalza-Stadt und Leslau-Stadt. Der Reichs-
statthalter im Warthegau — Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 188/42 Einhebung der Tierseuchenbeiträge 1941. Mit Erlaß des Herrn
Reichsstatthalters I — W 715 — 300 vom 15. April 1942 ist die Einhebung der
Tierseuchenbeiträge für das Jahr 1941 angeordnet worden. Beitragspflichtig sind
die Halter folgender Tiere: Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel) im
Alter von über 1 Jahr und Rinder im Alter von über drei Monaten. Die Hebe-
listen über die Tierseuchenbeiträge liegen vom 6. Juli bis 11. Juli 1942, von
8 bis 15 Uhr im Stadtpolizeiamt, Adolf-Hitler-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 13, zur
Einsicht öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung sind während der Auslegefrist an-
zubringen. Später können Anträge auf Berichtigung nur bei dem Herrn Reichs-
statthalter gestellt werden. Litzmannstadt, 1. Juli 1942. Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Nr. 189/42 Auslegung des Festsetzungsbeschlusses über die zur Haltung von

Vatierieren aufzubringenden Kosten. Der Festsetzungsbeschluss über die in der
Stadt Litzmannstadt für das Rechnungsjahr 1941 für die öffentliche Haltung von
40 Bullen, 3 Ebern und 14 Ziegenböcken gemäß § 17a der Ersten Verordnung
zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 in der Fassung der Verordnung
zur Änderung der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 20. Novem-
ber 1939 (RGBl. I S. 2306) aufzubringenden Kosten liegt vom 6. bis 18. Juli, von
8 bis 15 Uhr, im Stadtpolizeiamt, Adolf-Hitler-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 13, zur
Einsicht öffentlich aus. Einwendungen sind binnen zwei Wochen nach Beendigung
der Auslegung bei dem Stadtpolizeiamt anzubringen. Litzmannstadt, 1. Juli 1942.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Sprechstunden in der Krebsfürsorge. Die Sprechstunden der Krebsfürsorge finden
jeden Dienstag und Freitag von 12 bis 13 Uhr im Städtischen Gesundheitsamt,
Adolf-Hitler-Straße 113, 1. Stock, Zimmer 53, statt. Der Oberbürgermeister
(Gesundheitsamt).

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverord-
nung in der Fassung vom 26. 11. 1941 habe ich über folgende Personen Ordn-
ungsstrafen verhängt: Am 30. 5. 1942 Geschäftsführer Thyczarek in Grabow
1000 RM.; Bäckermeister Kleiber in Poddembice 500 RM.; Bäckermeister Olke
in Piontek 200 RM.; Fleischer Scheler in Fuki, Gem. Dalkow 500 RM.; Am
24. 6. 1942 Bäckermeister Faizmann in Sokolniki-Wald, Gem. Lesmierz 500 RM.
Außerdem sind in der gleichen Zeit gegen 26 Polen Ordnungsstrafen in Höhe
von 60 bis 200 RM. verhängt worden. Lentschütz, den 30. Juni 1942. Der
Landrat des Kreises Lentschütz — Wirtschafts- und Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Lask

Berufs- und Berufsschulen des Kreises Lask in Pabianice. Mit Beginn des
neuen Schuljahres, am 1. September 1942, werden folgende Berufsschulen er-
öffnet bzw. neue Lehrgänge eingerichtet: A. Einjährige Haushaltungsschule. Die
Haushaltungsschule beginnt am 1. September 1942 ihren neuen Lehrgang. Aufge-
nommen werden Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die noch nicht im Beruf
stehen. B. Zweijährige Handelsschule. Die zweijährige Handelsschule wird am
1. September 1942 neu eröffnet. Aufgenommen werden Jungen und Mädchen im
Alter von 14 bis 18 Jahren, die noch nicht im Beruf stehen. C. Dreijährige ge-
werbliche Berufsschule. Die dreijährige gewerbliche Berufsschule wird am
1. September 1942 neu eröffnet. Sie zerfällt in zwei Abteilungen: 1. Berufs-
fachschule für Schlosser, Schmiede und Schweißer; 2. Berufsschule für Bau-
und Möbeltischler. In die beiden Abteilungen werden 14- bis 18jährige Jungen
aufgenommen, die das Schlosser- oder Tischlerhandwerk erlernen wollen. Die
Lehrpläne werden in den vorbildlichen Werkstätten der Schule von reichsdeutschen
Meistern bis zur Ablegung der Gesellenprüfung ausgebildet. Am Schluß der
dreijährigen Lehrzeit legen sie ihre Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer
ab. Der Lehrvertrag wird mit der Schuleitung als Lehrherr abgeschlossen.
Vorbereitung für die Aufnahme in die drei oben bezeichneten Berufsschulen ist
der erfolgreiche und abgeschlossene Besuch einer Volksschule oder eine ent-
sprechende Vorbildung in der Mittel- oder Oberschule. Anmeldungen werden in

Täglich (auch sonntags)

Verkauf von Begonnen-semperflor,
Lobellen, Petunien und Allsum.
Gärtnerlei Gebr. Reichelt, Litzmann-
stadt-Erzhausen, Gebr.-Grimm-Str.
38—42.

**Was kauft man im Indanthren-
Haus für den Wäschschrank?**
Stoffe für Leib- und Bettwäsche,
auch für Schlafanzüge, Nach-
hemden und Oberhemden, z. T.
auch fertige Wäsche, Taschen-
tücher, Kaffeedecken, Gedecke,
Handtücher, Frottiertücher, Fach-
kundige, bereitwillige Bedienung.
Beyer-Schneide vorrätig. Vorläufig
Adolf-Hitler-Straße 125. Ruf 174-32.

Stieppdecken
sowie Bettwäsche gestickt, in
wundervoller Ausführung bei Fa.
E. & St. Weißbach, Adolf-Hitler-
Straße 154, Ruf 141-96.

Gaststätte „Germania“
Inh. Philipp Günther, Adolf-Hitler-
Straße 108, Ruf 191-59, Vorzüglicher
Mittag- u. Abendtisch. Angenehmer
Aufenthalt.

Leinöhlfräse
gegen Dringlichkeitsbescheinigung
gibt ab Olmühle Laengner & Ilgner,
Thorn-Möcker, Liststraße 5/7.

Gartenarbeiten
Jeder Art übernimmt Alexander
Schöne, Litzmannstadt, Meister-
hausstraße 18, Ruf 220-90.

**Städtische Ingenieurschule
Zwickau.**
Fachschule für Maschinenbau und
Elektrotechnik. Ferner: Städt.
Technikerschule Zwickau (Fach-
schule für Maschinenbau und
Elektrotechnik, Berufsschule für
Chemotechnik).

Kaufmännische Ausbildung. Individuelle
Einzelausbildung in Reichsdeutsch,
Maschinenschriften, Buchführung aller
Art, Korrespondenz, Rechnen, Konten-
arbeiten, Jahreskurse, Halbjahreskurse,
Beginn täglich, Lehrplan kostenlos.
Otto Siede, Danzig, Langgasse 44/46.

Mercedes-Schreibmaschinen
Torpedo-Buchungsmaschinen, rech-
nend und nichtrechnend, Elliott-
Adressiermaschinen (kein Prägen
der Adresskarten durch besondere
Prägemaschinen, sondern durch ihre
eigene Schreibmaschine), Vervielf-
ältiger und andere Büromaschinen
und Organisationsmittel kauft man
bei sachgemäßer Beratung im Fach-
geschäft Karl Henn, Organisation
für Büro, Betrieb und Verwaltung,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149,
Fernruf 115-05.

Nasse Füße?
Weg damit! Schütz' die Sohlen
durch „Sollit“! Sollit gibt Leder-
sohlen längere Haltbarkeit, macht
sie wasserabstoßend!

Suchen Sie Maschinen, Apparate
Anlagen, neu oder gebraucht? Ich
beschaffe sie Ihnen, Ingenieurbere-
tung kostenlos. Rudolf Moehrke,
Hamburg 24, Papenhuder Str. 41-43,
Ruf 22 59 38 Hamburg.

Fenster-Glas
und alle Sorten Gußglas durch
Flachglas-Großhandlung Friedrich
Doerfert, komm. Verw. Oststraße 32,
Ruf 210-68.

der Geschäftsstelle der Berufs- und Berufsschulen in Pabianice, Tuschiner
Straße 30, täglich von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr entgegengenommen.
Das Abgangszeugnis der Volks-, Mittel- oder Oberschule ist mitzubringen. Das
Schulgeld beträgt monatlich 6 RM. Bei der Aufnahme ist eine Aufnahmegebühr
von 2 RM. zu zahlen. Geschwisterermäßigungen werden nach den staatlichen
Bestimmungen gewährt. Bedürftige, würdige und tüchtige Schüler und Schülerin-
nen können auf Antrag Schulgeldermäßigung oder Freistellen erhalten. Schüler-
heim: Die auswärtigen SchülerInnen finden Unterkunft und Verpflegung im Schü-
lerheim, Pabianice, Tuschiner Straße 26. Nähere Auskunft in allen Schulange-
legenheiten erteilt die Geschäftsstelle der Schule. Pabianice, den 4. Juli 1942.
Der Landrat des Kreises Lask, gez. Todt. Der Direktor, gez. Sonneborn.

Landesbank und Girozentrale Wartheland

Bilanz zum 31. Dezember 1941

Aktiva	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	131 948,09	
b) Guthaben auf Reichsbankgiron und Post-scheckkonto	3 906 639,61	4 038 587,70
2. Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b und c)	254,95	
b) eigene Zeichnungen	—	254,95
c) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—
In der Gesamtsumme 2 sind enthalten:		
In der Gesamtsumme 2 sind enthalten:		
3. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	44 764 052,96	
In Nr. 3 sind enthalten: Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beileihen darf	34 643 189,62	
4. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	48 985 396,62	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	88 824,13	
c) börsennotierte Dividendenwerte	—	
d) sonstige Wertpapiere	—	
In der Gesamtsumme 4 sind enthalten Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf	48 461 746,—	
5. Kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	31 464 059,89	
6. Schuldner		
a) Kreditinstitute	9 450 832,55	
b) sonstige Schuldner	19 433 869,51	28 884 702,06
In der Gesamtsumme 6 sind enthalten:		
aa) gedeckt durch börsennotierte Wertpapiere	49 040,—	
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten	28 835 662,06	
7. Langfristige Ausleihungen		
a) Darlehen (nur Treuhandgeschäfte)	23 400,—	
b) Darlehen (sonstige)	7 244 918,79	
8. Betriebs- und Geschäftsausstattung	46 100,—	
9. Abschreibungen	120 095,28	
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	206 161 292,38	
11. In den Aktiven und den Passiven 9, 10 und 11 sind enthalten:		
a) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäfts-führer und an andere im § 14 Abs. 1 und 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kredit-institut als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwal-tungsrates angehört	—	
b) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG	—	
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG	—	
Passiva		
1. Rücklagen		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	7 483 225,—	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	126 629 339,68	
d) sonstige Rücklagen	60 376 088,16	194 488 652,84
Von der Summe c und d entfallen auf:		
aa) jederzeit fäll. Gelder	85 802 646,17	
bb) feste Gelder und Gel-der auf Kündigung	101 202 781,67	
Von bb werden durch Kündigung oder sind fällig:		
1. innerhalb 7 Tagen	4 950 000,—	
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	37 158 261,67	
3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten	37 394 500,—	
4. über 12 Monate hinaus	21 700 000,—	
Liquiditätsreserven der Sparkassen	39 829 000,—	
enthalten in Pos. 1 c		
2. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte, Stammkapital)		
a) satzungsgemäße Sicherheitsrücklage	300 000,—	
b) sonstige (freie) Rücklagen	332 500,—	632 500,—
3. Rückstellungen	90 000,—	
4. Wertberichtigung	17 700,—	
5. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	685 461,60	
6. Reingewinn		
a) Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 263,59	
b) Gewinn 1941	427 195,56	
c) Zuweisungen an Rücklagen	428 459,15	
	427 000,—	1 459,15
7. Eigene Zeichnungen im Umlauf		
8. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel und Scheckbürg-schaften, sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 13 Abs. 7 des Aktiengesetzes)		
9. Eigenes Indussummentverbindlichkeiten	22 500,—	
10. In den Passiven sind enthalten:		
a) Gesamtverbindlichkeiten nach § 11 Abs. 1 KWG (Passiva 1 und 9)	194 488 652,84	
b) Gesamtverbindlichkeiten nach § 16 KWG (Passiva 1 und 9)	194 488 652,84	
11. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG (Passiva 3, 4 und 8)	3 633 959,15	
Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1941		
Aufwand		
1. Geschäfts- und Verwaltungskosten		
a) Gehälter	264 684,82	
b) soziale Abgaben	15 708,07	
c) sonstige Aufwendungen	143 018,15	423 411,04
2. Beitrag an den Sparkassen- und Giroverband	60 000,—	
3. Steuern von Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	138 371,75	
4. Sonstige Steuern	9 031,55	
5. Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattungen	26 364,84	
6. Wertberichtigungen	17 700,—	
7. Zuweisung an Rücklagen	427 000,—	
8. Reingewinn		
a) Gewinnvortrag	1 263,59	
b) Gewinn 1941	427 195,56	
c) Zuweisung an Rücklagen	428 459,15	
	427 000,—	1 459,15
Ertrag		
1. Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen, und Provisionen	916 584,71	
2. Kursgewinne aus Wertpapieren	167 090,63	
3. Sonstige Erträge	16 400,—	
4. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 263,59	
	1 103 338,93	
Posen, den 20. Januar 1942.		
LANDESBANK UND GIROZENTRALE WARTHELAND		
Ohi		
Didinger		
Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss sowie der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vor-schriften. Im übrigen haben auch die wirtschaftlichen Verhältnisse wesentliche (Sonderumstände) nicht ergeben.		
Berlin W 8 (Jägerstraße 10/11), den 16. Mai 1942.		
Treuhandgesellschaft für kommunale Unternehmungen A. G.		
Nothe, Wirtschaftsprüfer ppa. Dr. Paulokat, Wirtschaftsprüfer		
*) gesetzlich vorgeschriebener Wortlaut.		
Kontr.-Nr. 2442		

„Kraft durch Freude“ LITZMANNSTADT

Sondergastspiel des Metropol-
Variete Posen vom 2. bis 12. Juli
1942 in der Sporthalle HJ-Park

Chefalo
mit seiner großen
Zauberschau

Das gute Belprogramm:
Landings-Ballett
Mario Chiesa u. Comp.
Akrobatische Jongleure
Fred u. Johnny Kuhn
Einmaligkeiten in der Fußbalace
Low Skaya
Bekannt vom Rundfunk u. Weltvarieté
Regina u. Jolando